Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 100. — Bromberg, Dienstag den 3. Mai 1927. — 51. Jahrg.

Des gesetzlichen Feiertags (National-Feiertag) wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung Mittwoch, den 4. Mai, nachmittags, ausgegeben.

Der polnische Nationalfeiertag.

Ein Aufruf des Posener Wojewoden an die polnische Bevölkerung unseres Gebiets.

Posen, 2. Mai. PAT. Der **Posener Wojewode** hat unter dem 29. April folgenden Aufruf erlassen:

Da auf dem Gebiet der Posener Wojewodschaft Tendenzen in die Erscheinung getreten sind, die aus Anlaß des Nationalfeiertages am 3. Mai projektierten offiziellen Umzüge zu boykottieren und besondere nationale Manifestationen zu veranstalten, stelle ich fest, daß:

1. der 3. Mai ein Staatsfeiertag ist und der von den Militär- oder Zivilbehörden organisierte Umzug die einzig richtige Manifestation darstellt, an der alle nationalen Organisationen, in erster Linie alle Organisationen für militärische Vorbereitung teilnehmen müßten,

2. daß das Bestreben, einen besonderen Umzug zu veranstalten, lediglich von parteipolitischen Rücksichten diktiert und eine Handlungsweise ist, die dem Ernst des Staats- und Volksfeiertages nicht Rechnung trägt,

3. daß die in der Presse erschienene Begründung, daß gewisse Organisationen an der von den Militärbehörden organisierten Defilade nicht teilnehmen wollen, da an ihr auch der „Strzelec" (die Schützenorganisation Pilsudskis) teilnimmt, dem vorbestrafte Personen angehören, eine Kritik nicht verträgt. Der „Strzelec" ist eine Organisation für militärische Vorbereitung und steht unter der Aufsicht der Staatsbehörden. Wird ein ungehöriges Benehmen seiner Mitglieder festgestellt, so werden diese Personen aus der Organisation ausgestoßen.

Ich appelliere daher an das großpolnische Volk, das schon so oft Beweise des Verständnisses für staatliche Bedürfnisse gezeigt hat, am 3. Mai alle parteipolitischen Abrechnungen zu unterlassen und sich den Reihen der von den Behörden veranstalteten Manifestation anzuschließen, ohne Rücksicht auf die politische Überzeugung und die Parteizugehörigkeit.

Posen, 29. April 1927.

(—) Bniński, Wojewode von Posen.

*

Der „Kurjer Poznański" gegen den Wojewoden Bniński.

Der „Kurjer Poznański" schreibt: Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur übersandte uns den Aufruf des Wojewoden Bniński über den Umzug am 3. Mai. Der Aufruf ist seinem sachlichen Inhalt nach so unerhört und in seinen polemischen Vorwürfen so aggressiv, daß wir ihm einen Platz auf den Spalten unseres Blattes versagen. Der Aufruf ist eine schwere politische Beleidigung für die Allgemeinheit der nationalen Organisationen, die in einem gemeinsamen Beschluß das Programm und die Organisation des Umzugs festgesetzt und es gleichzeitig abgelehnt haben, in einer Reihe mit dem „Strzelec" zu marschieren. Wenn der Herr Wojewode auf dem Standpunkt steht, daß die Organisation des Umzugs am 3. Mai Sache der Militär- und Zivilbehörden sei, und daß der durch diese Behörde organisierte Umzug die einzig richtige Kundgebung ist, so stellt er sich mit diesem Standpunkt den breiten Massen unserer Bevölkerung entgegen, die diese Auffassung über den nationalen Umzug in der Sitzung des Umzugskomitees entschieden abgelehnt hat. Alle nationalen Organisationen, die den Aufruf für den 3. Mai unterzeichnet haben, fassen den Staatsfeiertag und die Rechte und Pflichten der Bürger nicht so auf, wie irgendwelche früheren preußischen Behörden (damals gab es überhaupt keine Umzüge! D. R.), sondern wie die ganze bisherige polnische Praxis und Tradition, die die Initiative der Umzüge am 3. Mai stets der Volksgemeinschaft und ihren Organisationen zuerkannte, und zwar auch nach dem Wiederaufleben unserer Staatlichkeit.

Auf den beleidigenden Vorwurf an unsere Bürgerschaft, die durch die nationalen Organisationen repräsentiert wird, die unter dem Mai-Aufruf stehen, als ob sie sich durch parteipolitische Rücksichten leiten ließe und die Bedeutung des Staatsfeiertages nicht richtig auffaßte, als ob man an diesem Tage parteipolitische Abrechnungen halten wollte — auf diesen beleidigenden Vorwurf gibt die beste Antwort die Tatsache, daß sich in dem nationalen Umzugskomitee, in dem die Vertreter aller sozialen, kulturellen und Sportverbände vertreten sind, kein einziger Vertreter politischer Parteien befindet.

Der Versuch, unsere Bürgerschaft dazu zu bringen, daß sie sich nicht weigert, mit dem „Strzelec" in einem Umzug zusammen zu marschieren, wird seinen entsprechenden Widerhall bei allen denjenigen finden, die gewöhnt sind, an ihren Grundsätzen festzuhalten."

*

Bromberger Boykott gegen den „Strzelec".

Am 29. April fand in der Kaufmännischen Ressource in Bromberg eine Versammlung der Vorsitzenden der polnischen Vereine (Konferencja Prezesow) statt, die der endgültigen Besprechung über den Umzug am 3. Mai galt. Diese Konferenz wurde einberufen, weil die Militärbehörden trotz des vorherigen Beschlusses der Konferenz der Vereinsvorsitzenden auch weiter die Teilnahme des „Strzelec" an der Feier fordern. Die Versammlung beschloß einstimmig folgende Entschließung:

1. Die Konferenz der Vorsitzenden beschloß in ihrer Sitzung vom 29. April 1927, daß der „Strelec" an der Feier des 3. Mai nicht teilnehmen kann.
2. Wenn man indessen der Bevölkerung die Teilnahme des „Strzelec" an der Feier aufdrängen würde, so fordert die Konferenz der Vorsitzenden die Vereine und Organisationen auf, an dem Vorbeimarsch nicht teilzunehmen, sondern sich nach der heiligen Feldmesse auf dem Elisabethmarkt zu zerstreuen und nach Hause zu gehen.

In der Diskussion zeigte sich Einigkeit in der Auffassung der gesamten polnischen Bürgerschaft bezüglich der gewaltsamen Aufdrängung des „Strzelec" für die Feier in unserer Stadt. Die Konferenz der Vorsitzenden hat auf Antrag eines Mitgliedes des Vorstandes des Vereins der Aufständischen und Soldaten an den Ministerpräsidenten eine Depesche gesandt mit der Bitte, den Bromberger „Strzelec" sofort aufzulösen.

*

Was sich in einem Jahre nicht alles ändern kann! Der „Strzelec" ist eine Pilsudski besonders nahestehende Militärorganisation. Graf Bniński, der Posener Wojewode, galt im letzten Mai als Pilsudskis unversöhnlicher Gegner. Er war der Kandidat der Nationaldemokratie bei der Neuwahl fürs Staatspräsidium. Heute setzt sich Graf Bniński für den „Strzelec" ein und wird deshalb von dem nationaldemokratischen Hauptorgan Westpolens scharf zurechtgewiesen!

Die Feier des 1. Mai.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Warschau, 1. Mai. Die üblichen Umzüge und Demonstrationen litten erheblich unter der Ungunst der Witterung. Am 1. Mai pflegen alljährlich am „Plac Teatralny", dem Versammlungsorte der sozialistischen Parteien aller Schattierungen und der Kommunisten, lange Reden besonders von den PPS-Leuten gehalten zu werden, worauf ein Umzug folgt, an dem sich die Kommunisten, von der Polizei und der Miliz der PPS bedrängt, zu beteiligen suchen. Die strategischen Künste der kommunistischen Gruppen, in den Demonstrationszug einzudringen, die Gegenmanöver der PPS und der Polizei, sowie der Austausch von derben Liebenswürdigkeiten zwischen den Vertretern der verschiedenen sozialen Ansichten bilden eine sehr geschätzte Attraktion für die Warschauer Gaffer.

In diesem Jahre war die Unterhaltung weniger als mäßig. Die tonangebende PPS, die unabhängige sozialistische Partei mit ihrem Führer Dr. Drobner aus Krakau an der Spitze, der jüdische „Bund", die kommunistische Partei — sie alle hatten einen gemeinsamen, unerbittlichen Feind, der sie in die Flucht zu schlagen suchte: — den Regen. Der Plac Teatralny war übersät von Regenschirmen, an denen das nasse Element in Strahlen und Garben hinabrann. Na, revolutionär schaute das gerade nicht aus.

Die Redner, die sich auf den Tribünen postierten, machten es kurz. Zu den PPS-Anhängern sprachen die Abg. Barlicki und Jaworski, zu den Kommunisten und den unabhängigen Sozialisten die Abgeordneten Sochacki und Warszawski, sowie der genannte Dr. Drobner. Dann setzte sich der Zug der schwarzen Regenschirme und der roten Fahnen und Transparente mit harmlosen Überschriften wie „Es lebe die Revolution in China!" — in Bewegung. Den Sozialisten gelang es, den Kommunisten wegzulaufen. Die kommunistische Hauptgruppe blieb allein und verlassen in der Nowy-Swiat-Straße und wurde gleich von reitenden Polizisten auseinander getrieben. Es gab dabei kaum einige leichtverletzte Kommunisten. Die Zuschauer waren sehr enttäuscht. Als in den Straßen keine Spur von Manifestanten mehr zu finden war, erschienen der Regierungskommissar Dr. Jaroszewicz und der Hauptkommandant der Polizei Oberst Moleszewski auf dem Platz der „Drei Kreuze" und nahmen vor dem versammelten Publikum von den Kommissaren, die die polizeiliche Aktion geleitet hatten, die Rapporte entgegen. Diese Szene war sehr schön und hielt die enttäuschte Menge einigermaßen schadlos.

*

Auch in anderen Städten wie Lodz, Kattowitz, Dąbrowa, wo die polnische sozialistische Partei ebenfalls Umzüge veranstaltet hatte, nahm der 1. Mai einen vollkommen ruhigen Verlauf.

Im allgemeinen friedlich verliefen auch die Demonstrationen in Berlin. Lediglich in Neu-Kölln kam es zu einem Zwischenfall zwischen einer Demonstrantengruppe und einem Polizisten, der verprügelt wurde. Anderen Polizisten gelang es nur mit Mühe, ihn zu schützen. An der Hauptdemonstration, die im Lustgarten stattfand, nahmen etwa 100 000 Arbeiter teil. Die Ansprache hielt der Vorsitzende des Holzarbeiterverbandes Abg. Tarnow, der betonte, daß der 1. Mai eine Friedensdemonstration sei. Er trat gegen die imperialistische Politik der europäischen Mächte in Genf, sowie gegen die Abenteurerpolitik Italiens auf.

Der Stand des Złoty am 2. Mai:

In Danzig Für 100 Złoty 57,51
In Berlin: Für 100 Złoty 46,98
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,89
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,92½.

Auch in England wurde die Ruhe nicht gestört. In London fanden Demonstrationsversammlungen und Umzüge statt, die sich hauptsächlich gegen das Projekt des Regierungsgesetzes über die Trade-Union richteten.

*

Vor einem neuen englischen Bergarbeiter-Streik?

London, 2. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der englische Bergarbeiterführer Cook machte Pressevertretern gegenüber interessante Angaben über die Lage im englischen Bergbau. Er betonte, daß die Bergarbeiter keineswegs von ihren Forderungen zurückgetreten seien, mit denen sie im letzten Jahr in den Streik eingetreten waren. **Zum Schluß kündigte Cook einen neuen Bergarbeiter-Generalstreik an.**

London, 2. Mai. (PAT) Die Regierung hat beschlossen, im Gesetzentwurf über die Trade-Union eine Abänderung dahin vorzunehmen, daß Generalaussperrungen von seiten der Arbeitgeber als illegal angesehen werden. Über den Gesetzentwurf wird im Unterhause schon in dieser Woche in zweiter Lesung diskutiert werden.

Der Finanzrat für die Auslandsanleihe.

Eine ständige Vermögenssteuer.

Warschau, 2. Mai. Am Sonnabend trat der Finanzrat zu einer Sitzung zusammen, in der man sich mit der einmaligen und der ständigen Vermögenssteuer beschäftigte. Nach einer lebhaften Diskussion, in der fast sämtliche Mitglieder des Finanzrats zu Worte kamen, **wurde das Projekt der Abänderung der einmaligen Vermögensabgabe in eine ständige Vermögenssteuer grundsätzlich angenommen.** Zur Bearbeitung der Einzelheiten des Projekts wurde eine Kommission ins Leben gerufen, die sich zusammensetzt aus den Abgeordneten Jerzy Michalski und Lypacewicz, sowie den Direktoren Epsztein und Holynski.

In der Frage der Aufnahme einer

Auslandsanleihe

nahm der Finanzrat einstimmig folgende Resolution an:

„Der Finanzrat erkennt die Notwendigkeit der Aufnahme der Auslandsanleihe zu den festgesetzten Bedingungen an und hält die Anleihe für unentbehrlich zur Beschleunigung des Tempos in der wirtschaftlichen Entwickelung Polens."

Das unmögliche Pressedekret.

Warschauer Blättermeldungen zufolge wurde das Pressedekret, obwohl es der Ministerrat bereits angenommen hatte, abermals dem Justizministerium überwiesen, das darin die letzten Verbesserungen vornehmen soll. Die Veröffentlichung des Dekrets wird kaum vor sieben bis zehn Tagen erfolgen.

In Posen fand am Sonnabend eine Sitzung des Großpolnischen Pressesyndikats statt, die ausschließlich dem neuen Pressegesetz gewidmet war. Nach einer lebhaften Diskussion kam man zu dem Schluß, daß das Gesetz, wie es die Regierung plant, unhaltbar sei. Es wurde hervorgehoben, daß viele Bestimmungen dieses Gesetzes mit der Verfassung nicht in Einklang zu bringen sind, die klar und unzweideutig die Freiheit der Presse garantiert. Nun sieht aber das Gesetzesprojekt die Bestimmung vor, daß eine Zeitung erst erscheinen kann, wenn den zuständigen Behörden ein Abzug zugeschickt wurde. Diese Bestimmung kommt der Einführung der Vorzensur gleich. Einer Kritik begegnete auch die vom Rechtsstandpunkte aus unerhörte „solidarische Verantwortung", bei der dazu noch aus dem „Pressetribunal" der bürgerliche Faktor in Gestalt der Schöffen ausgeschaltet wird. Dadurch wird die Strafvollstreckung in die Hände der Regierungsbehörden gelegt und ein ausgezeichnetes Repressionsmoment geschaffen, das durch das System der hohen Strafen noch gesteigert wird. Die Paragraphen, die von der Garantie des Verlegers für den verantwortlichen Redakteur handeln, sind eine rechtliche Mißbildung.

Aus alledem geht, wie in der Sitzung betont wurde, hervor, daß das Gesetz lediglich die Vernichtung jeder der Regierung unbequemen Zeitung bezwecke. Es bedrohe in hohem Maße die Existenz der Redakteure und der Presse überhaupt und in erster Linie werde das Damoklesschwert über allen kleineren Verlagsunternehmungen hängen, die bei dem geringsten Versuch, ihre Ansicht frei auszusprechen, dem Untergang geweiht wären. In Anbetracht der Tatsache, daß die Intervention des Pressesyndikats nur zu ganz geringen Änderungen in dem Projekt geführt hat, beauftragte die Versammlung den Vorstand, ein Memorial auszuarbeiten, das die Forderungen der Presse gegenüber dem Pressegesetz enthalten würde.

Die Eröffnung der 7. Posener Messe.

(Von unserem zur Messe entsandten Redaktionsmitglied.)

Am gestrigen Sonntag vormittag um ½10 Uhr wurde die dritte internationale Posener Messe (die 7. Posener Messe überhaupt) im Saale des Messeamtes feierlich eröffnet. Als Vertreter der Regierung waren der Handelsminister Kwiatkowski, der Außenminister Zaleski, der Landwirtschaftsminister Niezabytowski, Vertreter anderer Ministerien, sowie der Stadtpräsident von Warschau Jabłoński und viele andere Männer von Bedeutung erschienen. Durch die zahlreiche Teilnahme von Regierungsmitgliedern in diesem Jahre wurde die Bedeutung der Posener Messe ganz besonders unterstrichen, zumal die Messe an Umfang gegen die Vorjahre weiter zugenommen hat. Auch eine Reihe ausländischer Gäste waren erschienen, wie der Chef der französischen Armeemission in Polen General Charpy und eine Reihe Vertreter der ausländischen Presse.

Die Eröffnungsansprache wurde von dem Stadtpräsidenten Ratajski gehalten. Er begrüßte alle geladenen Gäste im Namen der Stadt Posen und unterstrich die Bedeutung der Posener Messen als Konzentration von Handel und Wirtschaft in Polen. Besonderer Dank gebühre dem Minister für Handel und Industrie und dem Landwirtschaftsminister, deren Fürsorge sich die Posener Messe in erster Linie erfreue. Das Ziel der Posener Messe sei es auch, durch Anknüpfung von Verbindungen mit dem Auslande die friedlichen Beziehungen zu stärken und denjenigen Strömungen entgegenzuarbeiten, die jemals die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Europas zerstören könnten. Auch dem Außenminister Zaleski widmete er Dankesworte für seine den Frieden festigende Tätigkeit auf internationalem Gebiet.

Darauf verlas der Direktor der Posener Messe Krzyżankiewicz eine Eröffnungsrede in französischer Sprache, worauf der Minister für Handel und Industrie Kwiatkowski ebenfalls eine Ansprache hielt.

Der Minister bezeichnete die Eröffnung der 7. Posener Messe (und 3. internationalen Messe) als einen Feiertag für ganz Polen. Die Messe wird begleitet von den besten Wünschen der Zentralbehörden sowie der Bevölkerung und aller Wirtschaftskreise Polens, ferner den besten Wünschen der Städte Warschau und Wilna, Lemberg und Kattowitz, Krakau und dem erst entstehenden Gdingen. (!) Schon vor vielen Jahren habe sich hier in dem großpolnischen Teilgebiet der wirtschaftliche Gedanke Polens zu kristallisieren begonnen. Alles wurde auf ökonomischer Grundlage aufgebaut und wuchs unsichtbar empor, unsichtbar für die Allgemeinheit ganz Polens, unsichtbar vielleicht auch für das Auge der Teilungsmächte — die wirtschaftliche Kraft der örtlichen Bevölkerung. Gerade in diesem Augenblick rüsten sich auch die Delegationen zur Tagung nach Genf, um dort über die Behebung der Wirtschaftskrise in Europa zu beraten. Sie alle verstehen es, **daß heute keine Volkswirtschaft für sich abgeschlossen bestehen kann, und daß keine durchgreifende und endgültige Sanierung der Verhältnisse in einzelnen Staaten ohne Berücksichtigung der Interessen anderer Völker vor sich gehen kann.** Die wirtschaftliche Arbeit hat für Polen jedoch eine hundertmal größere Bedeutung als dieselbe Arbeit anderer Staaten und anderer Völker. Wir fanden vor, erkämpften uns und errangen einen durch den Krieg verheerten Staat, es müssen alle wirtschaftlicher. Kräfte angespannt werden, um diesen Staat wieder aufzubauen und ihm den Frieden und die Zusammenarbeit mit den anderen Völkern zu sichern. Und hierzu ist auch ein Weg die Posener Messe.

Nach diesen Ansprachen begaben sich die Gäste aus der Messehalle und die Messe wurde durch das traditionelle Zerschneiden eines weißroten Bandes vor der Tür der Messehalle von Minister Kwiatkowski eröffnet. Es erfolgte dann ein

Rundgang durch die Messe.

Immer wieder wurde von der Direktion der Messe in den Propagandaschriften deren Internationalität betont. Bei einer Besichtigung der **Textilhalle** ist an internationalen Ausstellern fast ausschließlich Wien vertreten. Außerdem haben noch eine Reihe Danziger Kaufleute ausgestellt, der Rest sind Warschauer, Lodzer, Bielitzer und Kaufleute unseres Teilgebiets. Eine dankenswerte Neuerung hat die Direktion insofern eingeführt, als die Stände jetzt nach Warengruppen geordnet sind, so daß Textilwaren, kosmetische Artikel, Schreibwaren, Lederwaren usw. in nebeneinanderliegenden Ständen untergebracht werden. Die Hallen der Messe sind in diesem Jahre alle bis auf den letzten Platz gefüllt. Im **oberschlesischen Turm** befindet sich auch diesmal wieder die Ausstellung von Autos und anderen Fahrzeugen, Stahlwaren und sonstigen Metallerzeugnissen. In der Autobranche sind natürlich nur ausländische Erzeugnisse vertreten, da wir eine inländische Autofabrikation ja noch nicht besitzen. Hier ist die Zahl der Aussteller so groß, daß die zweite Flügeltür geschlossen werden mußte, um noch einige Quadratmeter für die Aussteller freizubekommen. In der **Maschinenhalle** finden wir Werkstätten, Mühlen, Holzbearbeitungs- und andere Maschinen für industrielle Betriebe. Besonders stark ist die oberschlesische Industrie beteiligt. In der Ausstellung von Maschinen für Mühlenbetriebe führt Breslau. Der **Handelspavillon** ist zwischen Belgien und Frankreich aufgeteilt. Frankreich stellt in der Hauptsache kosmetische Artikel, Weine und Liköre und Bücher, Belgien Motorräder und Waffen aus. Eine großzügige Propaganda wird von Belgien für das Kongogebiet betrieben. Wir finden eine Reihe von Ständen mit Mineral- und Erzproben, Rohgummi, Pflanzenfasern und sonstigen Rohstoffen, die die Exportartikel dieser belgischen Kolonie bilden. Die Propaganda für Belgisch-Kongo gehörte eigentlich auf eine Messe von umfangreicherer Internationalität. In Polen dürfte man wenig Interesse für diese Rohstoffe zeigen, da hier ja keine verarbeitende Industrie vorhanden ist. Im **Gewerbepavillon** sind polnische Erzeugnisse ausgestellt. Wir finden dort Klaviere, ländliche Webwaren aus Wolhynien, Artikel für Kirchenschmuck und landwirtschaftliche Rohstoffe wie Wolle, Hanf, Flachs usw.

Sehr gut beschickt ist die **Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen.** Das ist ein Artikel, den wir in Polen und besonders auf der Posener Messe brauchen, und bei weitem führend ist hier die Ausstellung deutscher Maschinen (trotz des Handelskrieges!). Obwohl auch die polnischen Erzeugnisse, besonders der Firma Cegielski, besondere Beachtung verdienen, können sie doch mit der Mannigfaltigkeit der deutschen Erzeugnisse zu konkurrieren. Natürlich haben nur diejenigen deutschen Firmen ausstellen können, die in Polen Vertretungen besitzen, was immerhin noch eine starke Beschränkung bedeutet. Auch England ist auf dem Markt für landwirtschaftliche Maschinen vertreten. Erwähnt sei noch die Ausstellung von Sportbooten. Dieser spezielle Posener Industriezweig zeigt eine erfreuliche Entwicklung und sein weiterer Ausbau liegt im Interesse der rudersportlichen Vereine ganz Polens. Am Hauptbahnhof hat ferner die Firma Cegielski eine in den eigenen Werkstätten hergestellte Eisenbahnlokomotive ausgestellt. Der Anblick dieser Maschine ist zwar sehr schön, jedoch geht daraus noch nicht ihre Leistungsfähigkeit hervor. Außerdem ist der Bau, wie aus glaubwürdiger Quelle versichert wird, ganz erheblich teurer als der Fertigbezug von Lokomotiven aus dem Auslande.

Es ist unmöglich, auf alle Einzelheiten der Messe heute einzugehen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Messe an Bedeutung für das Inland wohl zugenommen hat, die Zahl der Aussteller hat sich vergrößert und auch die einzelnen Branchen sind in größerer Mannigfaltigkeit vertreten. Mit der

Internationalität der Messe

ist es jedoch nach wie vor sehr schwach bestellt, obwohl 27 Prozent der Aussteller aus dem Auslande kommen sollen. Der internationale Wert der diesjährigen Messe ist um so problematischer, als auf der Ausstellung eine Reihe von Artikeln vertreten waren, deren Einfuhr nach Polen zu normalen Zeiten verboten ist, nur unter Berufung auf die Messe erhielten die Aussteller die Einfuhrerlaubnis. Das ist ganz besonders in der Autobranche der Fall. Das Einfuhrkontingent für Autos für den Monat Mai ist gestrichen und es werden nur etwa 20 Prozent aller auf Einfuhrerlaubnis gestellten Anträge bewilligt. Es handelt sich hier um eine Maßnahme, die zur Aktivierung der Handelsbilanz mit beitragen soll.

Weitaus führend bei der Ausstellung von ausländischen Erzeugnissen sind deutsche landwirtschaftliche Maschinen. Frankreich hat wie immer Sachen ausgestellt, ohne die wir sehr gut auskommen können, die Wiener Textilien bedeuten sogar eigentlich eine Konkurrenz für die polnische Textilindustrie.

Die belgischen Rohmaterialien und auch Fertigwaren dürften in Polen ebenfalls nur ganz geringes Interesse erwecken, nur für die englischen Maschinen wird man sich vielleicht interessieren.

Nach einem Rundgang durch die Messe stellt man sich unwillkürlich die Frage, wie hätte die Messe wohl ausgesehen, wenn der Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen worden wäre? Zweifellos hätte man dann mehr von einer Internationalität sprechen können. Vor allen Dingen aber wäre es nicht im wesentlichen eine Ausstellung von Landeserzeugnissen, wie die diesjährige Messe, gewesen, sondern eine wirkliche Messe für Waren und Maschinen, deren Bezug für die gedeihliche Fortentwickelung der polnischen Wirtschaft eine Notwendigkeit ist.

Deutsches Reich.

Wiking und Olympia.

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat seine Entscheidung am Sonnabend vormittag dahin verkündet, daß das gegen den Verband Wiking ausgesprochene Verbot bestehen bleibt, während das Verbot der Olympia aufgehoben wird.

Aus anderen Ländern.

Großfürst Kyrill zieht nach Paris?

Großfürst Kyrill, der von einem großen Teil der russischen Monarchisten als der rechtmäßige Zar angesehen wird und der bisher in Koburg Hof hielt, ist in Paris angekommen. Wie verlautet, wird er von nun an ständig in Paris bleiben.

Deichsprengungen am Mississippi.

New Orleans weiter bedroht. — Immer neue Hochwasserwellen. — Coolidge reist ins Hochwassergebiet.

Trotz des Widerstandes der Farmer und Pelzhändler wurden die Dammsprengungen vorgenommen. Die Sprengungen, 30 Meilen unterhalb New Orleans, vollzogen sich folgendermaßen: 1500 Pfund Dynamit wurden sechs Fuß unter der Wasseroberfläche in den Mississippi-Deich an 48 Stellen, und zwar in Abständen von je 50 Fuß, mittels elektrischer Kontakte zur Explosion gebracht. Die sechs aufeinander folgenden Explosionen rissen eine große Lücke in den Damm, die sich in den nächsten Tagen wahrscheinlich noch erweitern wird. Zunächst ergossen sich kleine Wasserströme in die Niederung, die aber bald anschwollen. Die 8000 Quadratmeilen große Niederung zwischen Poydras und dem Meer dürfte zwei bis drei Tage lang überschwemmt sein. Die Sprengung wurde um einige Stunden verschoben, weil immer noch Einwohner der Sprengung Widerstand entgegensetzten. Die Nationalgarde führte aber die Evakuierung ohne ernstliche Zusammenstöße durch. Die letzte Habe wurde mit Lastwagen fortgeschafft. Zur Absperrung der beiden Sprengungsplätze und Sicherung der mit der Durchführung der Sprengung betrauten Ingenieure und Arbeiter wurden von den Militärbehörden 10 000 Mann aufgeboten. — Vier Dammbrüche werden noch am unteren Mississippi in Arkansas befürchtet, wodurch weitere große Ackerflächen überschwemmt würden. 150 000 Flüchtlinge befinden sich zurzeit allein in den Flüchtlingslagern.

Da die Hochwasserkatastrophe immer riesigere Ausdehnung annimmt, erklärte Präsident Coolidge, daß er schnellstens selbst in das Überschwemmungsgebiet reisen werde, um an Ort und Stelle zu entscheiden, welche weiteren Maßnahmen notwendig sind. Der mit diktatorischen Vollmachten ausgestattete Regierungskommissar Parker ist bemüht, überall rigoros durchzugreifen, um eine weitere Ausbreitung der Seuchengefahr und Hungersnot zu verhindern.

Von Paris nach Krakau.

Die Ueberführung der Leiche Słowackis in die Königsgruft im Wawel.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Der große romantische Dichter Julius Słowacki (geb. 23. 8. 1809 in Kremenez, Wolhynien) starb (am 3. 4. 1849) als Emigrant in Paris und wurde auch dort auf dem Friedhof Montmorency begraben. Słowacki gehört zu denjenigen Gestalten der Weltliteratur, deren Bedeutung erst von den ihnen nachfolgenden Generationen voll gewürdigt wird. Dieser Chopin der polnischen Dichtung, der zu Lebzeiten nur eine bedingte Anerkennung fand, stieg in der Wertschätzung der Gebildeten in Polen immer mehr, je mehr Jahrzehnte seit seinem Tode verstrichen waren. Die Werte, die seine Kunst in die polnische Dichtung und durch sie in die polnische Gefühls- und Gedankenwelt eingeführt hatte und die seinen Zeitgenossen unverständlich und manchmal sogar unsympathisch waren, fanden eine tiefere Resonanz erst bei dem Geschlechte vom Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, in der Epoche der „Reizsamkeit“ (im Lamprechtschen Sinne). In dieser Epoche erwuchs ein ganz spezifischer Słowacki-Kult, der auf alle literarisch Schaffenden, deren Jugendzeit mit dieser Epoche zusammenfiel, einen beherrschenden Einfluß ausübte.

Diese Epoche empfand den Künstler Słowacki, für dessen fabelhaftes sprachschöpferisches Können erst jetzt die empfänglichen Ohren und Gemüter vorhanden waren, den freigeistigen Mystiker Słowacki, den sensitiven Menschentyp in ihm, schließlich den wahren Europäer, den schöpferischen Mitgestalter an der damals vergötterten Entwickelungsidee („Król Duch“ — König Geist) — als höchst zeitgemäß und repräsentativ. Über die ganze Literatur ergoß sich eine mächtige Flut gut oder schlecht nachgefühlter Słowackischer Sprache, die von ästhetischer Gefühlsäußerung eine Zeitlang untrennbar schien. Es war so ungefähr, wie in Deutschland ein Jahrzehnt nach Nietzsche, da in Büchern und Zeitschriften, besonders in den Essays die Nietzsche entlehnte Ausdrucksweise vorherrschend war.

Dieser besondere Słowacki-Kult war nicht ganz frei von einer gewissen politischen Färbung. In den Werken Słowackis gibt es eine Anzahl „starker“ Stellen, die sich der soziale Radikalismus zu Nutze machen konnte. Er hat es auch getan. Die Konservativen aller Observanzen und besonders der Klerus betonten dagegen, unbeschadet des Respekts vor dem großen Künstler Słowacki, die Pietät für Krasiński und dessen antidemokratische Weltanschauung.

Einige Jahre vor dem Kriege, als der Słowacki-Kult in höchster Blüte stand, wurde in der demokratischen Presse in Galizien die dringende Forderung erhoben, die Leiche Słowackis aus Frankreich in die Heimat zu überführen und sie im Grabgewölbe der Kathedrale auf dem Wawelschlosse in Krakau zu bestatten, wo die Sarkophage der polnischen Könige aufgestellt sind und wo die Leiche des unbestritten größten polnischen Dichters Mickiewicz ruht. Diese Forderung konnte damals nicht verwirklicht werden. Die sichtbaren und unsichtbaren Widerstände waren damals zu groß. Die Entscheidung lag in den Händen des damaligen Krakauer Erzbischofs, des willensstarken Puzyna und wie man allgemein einander zuraunte, fiel die Entscheidung des Kirchenfürsten nicht zugunsten der Sache, was in Anbetracht einer gewissen Vatikanszene in einer Dichtung Słowackis nicht unbegründet erscheinen mochte.

Nach dem Weltkriege sind im neuen polnischen Staate viele frühere Gegensätze und Feindschaften sanft entschlummert und vergessen worden, aber nicht alle. Manche Gegensätze haben sich als lebensfähig erwiesen und werden eifrig genährt. Ihnen ist es wohl zuzuschreiben, daß die Angelegenheit der Überführung Słowackis in das Grabgewölbe der Wawelkathedrale in Krakau erst im Jahre 1927 aktuell geworden ist. Gerade jetzt nämlich haben sich die Machtverhältnisse für die Verwirklichung dieser Idee sehr günstig gestaltet. Die Autorität Piłsudskis, die jetzt größer ist, als zur Zeit, da er Staatsoberhaupt war, gab den entscheidenden Ansporn. Es ist bekannt, daß Słowacki von Marschall Piłsudski besonders verehrt wird, und daß der Marschall an den Dichtungen: „Król Duch“ und „Beniowski“ mit besonderer Liebe hängt und sie immr wieder liest. Ein Krakauer Komitee wandte sich daher in diesem Jahre an den Ministerrat mit einer Anregung bezüglich der Überführung der Leiche Słowackis. Der Ministerrat folgte unverzüglich der Initiative und faßte einen der Überführung der Leiche des Dichters nach Polen zustimmenden Beschluß.

Nun entspann sich in der Presse eine Polemik, in der einstige Gegensätze wieder auflebten. Stimmen aus dem Rechtslager erhoben sich gegen die Bestattung Słowackis im königlichen Grabgewölbe am Wawel und verwiesen auf andere ehrende Stätten, wie z. B. das Grabgewölbe der St. Johann Kathedrale in Warschau. Die Entscheidung lag beim Krakauer Fürsterzbischof Sapieha. Aber die Zeiten haben sich geändert. Der Fürsterzbischof hat sich dem Krakauer Komitee gegenüber bereit erklärt, seine Einwilligung zu erteilen, wenn die oberste Staatsbehörde ihn darum ersuchen und mit der Bedingung sich einverstanden erklären werde, daß für Słowackis Leiche ausnahmsweise und zum letzten Male das königliche Grabgewölbe am Wawel geöffnet werden soll. Nachdem Piłsudski an den Fürsterzbischof ein Schreiben gerichtet hatte, in welchem er dieser Bedingung beipflichtete, hat der Fürsterzbischof die offizielle Genehmigung erteilt.

Das Krakauer Komitee, an dessen Spitze Prof. Kallenbach steht, und die Warschauer literarischen Organisationen, deren es eine ganze Anzahl gibt, haben jetzt viel zu tun, um die Überführung der Leiche zu einer großen nationalen Feierlichkeit zu gestalten. Über den Weg der Überführung tauchen verschiedene Projekte auf. Eines derselben schlägt den Seeweg bis nach Gdingen vor, von dort aus soll der Sarg auf der Weichsel bis nach Krakau transportiert werden. Als geeigneter Zeitpunkt für die Feier werden die letzten Junitage bezeichnet.

Kavallerie begrüßt Chesterton.

(Von unserem Warschauer □-Berichterstatter.)

Als der sehnlichst erwartete englische Freund Chesterton samt Frau und Sekretärin aus dem Bahnzuge ausgestiegen war, wurde er natürlich von Delegationen: des Penklubs, der akademischen Jugend, von Vertretern des Außenministers und einem Mitgliede der englischen Gesandtschaft begrüßt. Aber eine besondere Note bei der Begrüßung bildete die Anwesenheit einer Abordnung von Kavallerieoffizieren unter der Führung des hübschen Obersten Wieniawa-Długoszowski, des ehemaligen Adjutanten Piłsudskis und dessen Vertreters bei ganz besonderen Anlässen. Oberst Wieniawa-Długoszowski, wohl eingedenk dessen, daß Chesterton, der Humorist und Paradoxist, Scherze und Witze liebt, hielt an den englischen Gast folgende schneidige Ansprache:

„— Wir begrüßen in Ihnen nicht den großen Engländer, denn jeder Engländer, der nach Polen kommt, ist groß; wir begrüßen nicht den großen Schriftsteller und Dichter, denn wir haben selber große Schriftsteller und Dichter, die ein Stolz Polens und der ganzen Welt sind; wir begrüßen in Ihnen den um seine Ausbildung gebrachten großen Kavalleristen, denn durch Temperament, Geist und Charakter waren Sie zum großen Kavalleristen ausersehen!“ Sprach's und salutierte stramm.

Chesterton, ein dicker, unbeholfener Riese, mochte wohl schmunzelnd gedacht haben: Ha, es fängt lustig an!

*

Es heißt, daß Chesterton längere Zeit in Polen zu weilen beabsichtigt, um das soziale und geistige Leben Polens eingehend zu studieren. Sein besonderes Interesse gilt den landwirtschaftlichen Verhältnissen. Um diesem Interesse entgegenzukommen, wurden im Programm Ausflüge in die Landkreise von Łowicz, Grójec, Posen und Krakau vorgesehen. Am Montag, den 2. Mai, wird Chesterton vom Staatspräsidenten empfangen werden. Am Dienstag, den 3. Mai, wird er an den nationalen Feierlichkeiten teilnehmen. Am Donnerstag, den 5. Mai, wird Chesterton einen öffentlichen Vortrag halten über das Thema: „England und Polen — die Ähnlichkeiten und die Unterschiede“.

Pommerellen.

Jahrmärkte in Pommerellen im Mai.

Am 4. Mai: In Löbau Vieh- und Pferdemarkt. In Schwetz Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 5. Mai: In Strasburg Vieh- und Pferdemarkt. In Thorn Vieh- und Pferdemarkt. In Warlubien, Kreis Schwetz, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 6. Mai: In Graudenz Vieh- und Pferdemarkt. In Kowalewo, Kreis Briesen, Vieh- und Pferdemarkt. In Nowacierkiew, Kreis Stargard, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 10. Mai: In Bruß, Kreis Konitz, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. In Pogódki, Kreis Berent, Kram-, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. In Sierakowitz, Kreis Karthaus, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Tuchel Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 11. Mai: In Karthaus Vieh- und Pferdemarkt. In Konarszyn, Kreis Konitz, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 12. Mai: In Krakowo, Kreis Putzig, Krammarkt. In Luzino, Kreis Wejherowo, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Neu-Grodziczno, Kreis Löbau, Vieh- und Pferdemarkt. In Topolno, Kreis Schwetz, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 14. Mai: In Culm Vieh- und Pferdemarkt. — Am 17. Mai: In Jablonowo, Kreis Strasburg, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Berent Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. In Rumja, Kreis Wejherowo, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Alt-Kischau, Kreis Berent, Vieh- und Pferdemarkt. In Schwornegatz, Kreis Konitz, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Vandsburg, Kreis Zempelburg, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 18. Mai: In Mewe Krammarkt. In Górzno, Kreis Strasburg, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. In Kurzętnik, Kreis Löbau, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 19. Mai: In Kamin Vieh- und Pferdemarkt. In Wielle, Kreis Konitz, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 20. Mai: In Graudenz Vieh- und Pferdemarkt. — Am 25. Mai: In Mewe Krammarkt. — Am 27. Mai: In Pelplin, Kreis Dirschau, Krammarkt. — Am 31. Mai: In Lesno, Kreis Konitz, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.

2. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

z **Sozialistische Kundgebung.** Die polnische sozialistische Partei hatte durch große Anschläge zu einem Umzug zur Feier des 1. Mai eingeladen. Ein langer Zug von einigen tausend Köpfen bewegte sich von der „Flora" am Hafen durch die Unterthorner-, Börgen- und Pohlmannstraße nach dem alten Markt, wo verschiedene Redner die Bedeutung des Tages feierten und die Forderungen der Partei aussprachen, u. a. auch Rechtsanwalt Dr. Pehr. Der Zug war begleitet von zwei Musikkapellen. An den Umzug schloß sich ein Volksfest mit Tanzvergnügen im „Tivoli". *

z. **Getreideimport auf der Weichsel.** Wir berichteten schon kürzlich, daß im Gegensatz zum Vorjahr ein großer Teil der stromauf gehenden Kähne beladen ist. Man macht jetzt die erstaunliche Feststellung, daß auf der Weichsel Getreide eingeführt wird! So kam am 30. 4. das Motorschiff „Kołłątaj" mit zwei Kähnen aus Danzig. Beide hatten Roggen geladen. Der eine, ein 500-Tonnen-Kahn, hatte etwa 6000 Zentner für die „Adlermühle", der andere, ein kleines 250-Tonnen-Fahrzeug, etwa 3000 Zentner für die Bahnhofsmühle. Vier Kähne mit zusammen etwa 11 000 Zentner (5000 + 3 × 2000 Ztr.) sind bereits früher hier eingetroffen, so daß allein schon bei uns im ganzen etwa 20 000 Zentner ausländisches Getreide eingeführt wurden. Geschäftsleute behaupten, daß dies polnisches Getreide sei, welches im Herbst ausgeführt wurde und den Winter über in den Speichern der Danziger Getreidefirmen gelagert habe! *

z. **Festsetzung des Brotpreises.** Der Stadtpräsident gibt vom 29. 4. bekannt, daß der Preis für das Dreipfundbrot auf 1,05 zł festgesetzt ist. Diese Festsetzung ist jedoch illusorisch, da gleich der folgende Sa[illegible] lautet: Im Falle der Mehlpreiserhöhung steigt auch der Brotpreis in der Weise, daß ein Pfund Brot soviel kostet, wie ein Pfund Roggenmehl. Und mit dem Steigen der Mehlpreise ist bei der andauernden Getreideeinfuhr leider stark zu rechnen. *

z. **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war reich beschickt und sehr gut besucht, wozu das schöne Wetter beitrug. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2,50—2,70, Eier 1,80 bis 2,00 die Mandel, Kartoffeln 7,50—8,50, Zwiebeln 0,50. Ferner wurde gezahlt für: Spinat 1 00—1,50 pro Pfund, Salat 0,20 bis 0,25 für den Kopf, Radieschen 0,30—0,35 pro Bündchen, Mohrrüben und Wrucken 0,10 pro Pfund. Fische: Hechte 2,00, Schleie 2,50, Karauschen 1,50 pro Pfund. Der Markt verlief flott. *

z. **Fährdienst.** Das Motorboot „Pilot" hat den Fährdienst aufgenommen. Das Fährhäuschen steht vorläufig in der Trinkemündung an der Adlermühle, da das Ladeufer noch überschwemmt ist. Das Boot verkehrt von morgens 7½ bis abends gegen 7 Uhr nach Bedarf, jedoch etwa jede 20 Minuten. *

z. **Der gestern gemeldete Kindesmord** ist schon der zweite dieser Art während weniger Tage. In der Lindenstraße 43 hat die Polizei in den letzten Tagen eine unverehelichte Frauensperson verhaftet, die ihre im 7. Monat der Entwickelung befindliche Leibesfrucht in einem eisernen Ofen verbrannte. Eine zweite Frau, die bei der Abtreibung behilflich war, wurde gleichfalls verhaftet. *

Vereine, Veranstaltungen usw.

Deutsche Bühne Grudziądz. Bereits um 7 Uhr beginnt die Operette „Die leichte Isabell", die als Gastspiel der Bromberger Deutschen Bühne am Mittwoch, den 4. Mai d. J., gespielt wird. Es sollte niemand versäumen, sich diesen musikalischen Genuß zu verschaffen. (6224 *

Thorn (Toruń).

╪ **Sein 40jähriges Amtsjubiläum** begeht am heutige Montag der Mittelschullehrer M. Panzram. Der Jubilar trat am 2. Mai 1887 in der Mädchenschule zu Thorn-Mocker seine Amtstätigkeit an und ist seit dieser Zeit dauernd in Thorn tätig gewesen. Nach der Übergabe wurde ihm die Leitung der deutschen Mittelschule übertragen. Nach vierjähriger Tätigkeit hierselbst wurde er sodann nach Auflösung der deutschen Mittelschule an die hiesige Volksschule versetzt, wo er jetzt noch tätig ist. Über sieben Jahre hatte Herr P. auch das Ehrenamt als Schiedsrichter und Armenvorsteher inne, das er aber wegen Nichtbeherrschung der polnischen Sprache im vergangenen Jahre niederlegen mußte. Der Jubilar begeht seinen Ehrentag in frischer Gesundheit. * *

—dt **Die Neuwahlen zur Allgemeinen Krankenkasse** (Stadtbezirk) finden für Arbeitgeber am 21. Juli im Lokal der Krankenkasse, für Arbeitnehmer am 17. Juli ebenfalls im Lokal der Krankenkasse, Baderstraße 24, statt. Das Wahlrecht besitzen Personen beiderlei Geschlechts, welche das 20. Lebensjahr vollendet haben. Zur Wahl sind Ausweispapiere mitzubringen. Die Wahllisten müssen bis zum 26. Juni eingereicht sein. Das Wählerverzeichnis ist vom 8.—18. Mai im Lokal der Krankenkasse zur Einsicht zu nehmen und wer nicht eingetragen ist, kann dieses während der genannten Frist nachholen lassen. * *

—dt **Die Klagen der Beamten.** Auf einer Versammlung des Verbandes der Staats- und Kommunalbeamten sprach man allgemein über die niedrigen Gehälter des Staatsbeamten und stellte die Forderung auf, sich an die Regierung um Aufbesserung derselben zu wenden. Der anwesende Wojewode, General Młodzianowski, hielt die Forderungen der Beamten für gerecht und erklärte, daß die Regierung bereits mit dem 1. Juli sämtlichen Beamten eine Gehaltsaufbesserung gewähren werde und forderte die Beamtenschaft auf, weiterhin treu und gewissenhaft ihren Dienst zu versehen. * *

—dt **Als Sachverständiger für die Spediteurbranche** bei der hiesigen Handels- und Gewerbekammer ist Spediteur Lambert Sadecki ernannt worden. * *

—dt **Die weitere Untersuchung gegen den falschen Offizier** und Leiter des hiesigen Tabakmonopolmagazins Wacław Rymont hat ergeben, daß derselbe verheiratet gewesen ist und sich in den Büchern jedoch als Junggeselle führen ließ. Als Baron Rajmunt-Zapolski hatte er sogar Zutritt zu der Aristokratie. Er ist in Wirklichkeit der 26jährige Deserteur Musketier Wacław Rymont vom 63. Infanterieregiment. Bei der Überführung in das Gerichtsgefängnis stürzte er sich vom 2. Stockwerk des Treppenhauses herab und verletzte sich lebensgefährlich. An seiner Wiederherstellung wird gezweifelt. Die Untersuchung wird noch weitergeführt, da R., welcher aus der Wilnaer Gegend stammt und eine große Korrespondenz mit Sowjetrußland — die Briefe kamen zur Vorsicht über die Schweiz! — betrieb, der Spionage verdächtigt wird. * *

—dt **Aus dem Landkreise Thorn,** 30. April. Ein Großfeuer entstand infolge Funkenauswurfs aus der Lokomotive der Kleinbahn Leibitsch—Lipno auf dem nahen Gute Maliszewo (auf kongreßpolnischem Gebiet). Zwei unter Strohdach befindliche Schafställe nebst 119 Schafen und großen Vorräten von Lupinensamen sind verbrannt. Der Sachschaden beläuft sich auf über 50 000 Złoty. — Überfälle auf den Kreischausseen auf harmlose Passanten sind jetzt an der Tagesordnung. So wurde ein vom Markt zurückkehrendes Mädchen auf der Chaussee Culmsee—Pluskowemy von einem Mikołaj Knysik überfallen, welcher ihr Handtasche und Koffer entriß und davonlief. Auf das laute

Thorn.

Am 30. April 1927 verschied nach langem schweren Leiden unser lieber guter Sohn und Bruder, der

Photograph

Robert Beszczyński

im vollendeten 29. Lebensjahre.

Dies geben allen Freunden und Bekannten zur Nachricht 6413

Die tiefbetrübten Eltern u. Schwester

Toruń, den 1. Mai 1927.

Die Beerdigung findet am 5. Mai, vormittags 8½ Uhr, vom Militärlazarett I, ul. Jęczmienna, aus statt.

Licytacja.

Dnia **4 maja br.** sprzedaję najwięcej dającemu za gotówkę o godz. 11 u spedytora **Ludwika Szymańskiego w Toruniu,** ul. Żeglarska 3, następujące rzeczy:

2400 sztuk (Krampen) skoble		1/50	60	70			mm
		100	300	2000			szt.
1430 szt. (Ueberfallen)		140	150	180	200		mm
wrzeciądze	Nr. 13.	310	300	310	200		szt.
	Nr. 14.	—	—	200	110		„
5600 szt. (Kramp.)		1/50	60	80	90	100	mm
skoble		900	700	2000	1000	1000	szt.
260 st. (Re[illegible]n) grabie kute		8	10	12	14	16	zkg.
		40	60	40	80	40	szt.
300 szt. (Rechen) grabie		8	10	12	14	16	zkg.
nitowane		30	50	100	100	20	szt.
40 szt. (Rattenfallen)		250	300	350	400		mm
łapki na szczury		10	10	10	10		szt.

36 sztuk (Rindenreiniger) skrobacze do drzew Nr. 19.

50 szt. (Plätteisengestelle) podstawki do żelazka Nr. 24/4 B.

2000 sztuk (blaue steyr. Sichel) sierpy Nr. 0. Towar zagraniczny nowy. Licytacja odbędzie się napewno 6400

Bartkowiak, komornik sądowy.

Zwangsversteigerung. Am 4. Mai, vorm. 11 Uhr, bei Herrn Spediteur Ludwig Szymański, Thorn, ul. Żeglarska 3: 2400 Stück Krampen, 1430 Stück Ueberfallen, 5600 Stück Krampen, 260 Stück Rechen, 300 Stück Rechen, 40 St. Rattenfallen, 36 St. Rindenreinig., 50 St. Plätteisengestelle, 200 Stck. blaue steyr. Sicheln.

Verein Deutsches Heim, T. z., Toruń.

General-Versammlung

am **Donnerstag, den 5. Mai 1927, abends 8 Uhr,** im Saale des „Deutschen Heims".

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsberichte:
   a) Bericht des Vorsitzenden,
   b) Bericht des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl des Vorstandes, des Wirtschaftsausschusses und der Rechnungsprüfer.
4. Besondere Anträge (diese sind 3 Tage vorher schriftlich beim Vorsitzenden einzureichen). 5947
5. Verschiedenes.

Ist die Generalversammlung nicht beschlußfähig, so findet eine halbe Stunde später eine neue Generalversammlung statt, die hiermit einberufen wird. Diese ist ohne Rücksicht auf die vorhandene Mitgliederzahl beschlußfähig.

Deutsches Heim e. V.

Der 1. Vorsitzende: Broot. Der 1. Schriftführer: Soppart.

Schreien des Mädchens nahmen Gutsarbeiter die Verfolgung des Räubers auf und ergriffen ihn.

ch **Konitz** (Chojnice), 1. Mai. Diebstahl. Vor kurzem stahlen Diebe dem Bäckermeister Grzybowski, Danzigerstraße, eine Geldkassette, in welcher sich eine größere Summe Geldes befand; auch enthielt die Kassette eine größere Anzahl Gold- und Silberstücke. Der Schaden beträgt insgesamt 2000 Złoty.

Neuenburg (Nowe), 1. Mai. Am Donnerstag, den 28. v. M., fand hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Wenn auch von schönem Wetter begünstigt, war der Auftrieb gering, was wohl in der Landbestellung begründet war. Gute Pferde wurden mit 200—500 zł gehandelt. Schlechtere und ganz minderwertige Pferde brachten 100 zł und darunter. Von wenig angebotenem Rindvieh wurden gute Milchkühe sowie gute Schlachttiere mit je 500—600 zł verkauft. Jungvieh war gar nicht vorhanden. Das allgemeine Geschäft litt, wie schon längere Zeit, unter Geldmangel. Die Händler aus Kongreßpolen waren an diesem Tage nicht zugelassen, jedoch boten hiesige Geschäftsleute Fleischwaren sowie sonstige Genußmittel feil. Bemerkenswert sind noch Diebstahlsversuche von Zigeunerkindern in einzelnen Häusern, glücklicherweise ohne Erfolg. — Der letzte Sonnabend-Wochenmarkt hier brachte ausreichend Butter mit 2,60 das Pfund. Eier wurden mit 1,50—1,70 die Mandel verkauft. Hühner je nach Schwere wurden mit 3,50—4,00 angeboten. Von jungen Gemüsen war Salat pro Kopf mit 0,20, Spargel je Pfund mit 2,50 zu haben. Fische fehlten ganz.

ch **Paglau** (Kreis Konitz), 1. Mai. Kartoffeldiebe. Hier erlitten mehrere Landwirte größeren Schaden, indem ihnen von bisher nicht festgestellten Personen Kartoffeln aus Kellern und Mieten gestohlen wurden.

h **Strasburg** (Brodnica), 29. April. Krankenkassenwahlen. Am 16. Juli d. J. läuft die Kadenz des Rates für die Kreiskrankenkasse ab. Infolgedessen finden neue Wahlen durch die Arbeitgeber und Arbeitnehmer am Sonntag, 17. Juli d. J. statt. Der Kreis Strasburg bildet sechs Wahlbezirke. Wahllokale werden in Strasburg, Lautenburg (Lidzbark), Pokrzydowo, Malken (Małki), Gr. Kruschin (Kruszyny) und Bobrau (Bobrowo) eingerichtet. Die Zahl der Delegierten zur Krankenkasse beträgt für die Arbeitnehmer 20 und für die Arbeitgeber 10. Kandidatenlisten sind spätestens bis zum 24. Juni d. J. beim Kassenvorstand einzureichen.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Lubben** (Kreis Rummelsburg), 30. April. Eine mutige Lebensretterin. Freifrau v. Puttkamer auf Lubben wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen, weil sie am 30. Januar d. J. ihren Ehemann, den Freiherrn v. Puttkamer, und den Inspektor v. Franzius unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens errettet hat. Beide waren auf dem Grenzsee, der zwischen Lubben und Seehof liegt, auf dem Eise eingebrochen.

* **Schneidemühl**, 30. April. Schülertragödie. Am Dienstag vormittag wurde in der Nähe von Wiesenthal die Leiche des Unterprimaners Mahlke aus der Küddow geborgen, der vor etwa drei Wochen wegen Nichtversetzung freiwillig in den Tod gegangen war.

Die wirtschaftliche Entwicklung von Weißrußland.

Weißrußland ist der an Polen und Litauen grenzende Teil von Rußland, der in erster Linie als Hinterland für die ostdeutschen Häfen und auch für Libau und Riga in Frage kommt. Die wirtschaftliche Entwicklung dieses Landes war bisher eine geringe, da es verkehrstechnisch sehr ungünstig liegt. Die Durchfuhrmöglichkeit durch Litauen und Polen ist ja erst in neuester Zeit allmählich geschaffen worden. Die weißrussische Sowjet-Republik besteht in kleinem Umfange, kaum so groß, wie die Provinz Ostpreußen, schon seit 1920. Seit 1924 wurde eine Vergrößerung vorgenommen, und seit 1926 ist das Gebiet erneut vergrößert und zu einer gewissen endgültigen Abrundung gekommen. Heute umfaßt Weißrußland eine Fläche von 126 000 Quadratkilometern mit 5 Millionen Einwohnern; seine Hauptstadt ist Minsk. Die wirtschaftliche Entwicklung begann 1924 einen gewissen Aufschwung zu zeigen; damals wurde der gesamte Handelsumsatz der Republik mit 147 Mill. Rubel berechnet, während er für das letzte Wirtschaftsjahr 1925/26 371 Mill. betragen haben soll. Die Wirtschaft beruht in der Hauptsache auf Land- und Forstwirtschaft. Die Ausnutzung der Wälder ist aber durch die bekannten Schwierigkeiten der Holzflößerei auf dem Memelstrom außerordentlich erschwert. Weißrußland war früher einer der Hauptlieferanten von Holz, namentlich von Papierholz, für Ostpreußen und Memel.

Die Entwicklung der Landwirtschaft hat auch in den letzten Jahren zunächst noch keine großen Fortschritte gemacht, da das Land lange Zeit Kriegsschauplatz gewesen und vollständig verarmt ist. Die Getreideernte deckt noch nicht den eigenen Bedarf, so daß nach russischen Angaben im laufenden Wirtschaftsjahr 1926/27 nach Weißrußland 250 000 To. Getreide eingeführt werden müssen. Da die Bevölkerungsdichte verhältnismäßig stark ist, herrscht große Arbeitslosigkeit. Auch die unbebauten Landflächen reichen noch nicht aus, um genügend Menschen anzusiedeln. Es sind besonders viele Sümpfe vorhanden, mit deren Trockenlegung man jetzt begonnen hat. Für das laufende Wirtschaftsjahr sind für Trockenlegungsarbeiten eine Million Rubel ausgeworfen. Im Jahre 1926 bestanden in Weißrußland 617 Meliorationsgesellschaften, die 124 000 Hektar Sumpfland in Bearbeitung hatten. Etwas günstiger als der Ackerbau ist die Viehzucht entwickelt, die im Jahre 1925/26 Erzeugnisse im Werte von 55 Mill. Rubel geliefert haben soll.

Man rechnet jetzt mit einer gewissen Entwicklung der Industrie, da Weißrußland als Randgebiet und Vermittler zu Mitteleuropa sind nach russischer Ansicht für die Entstehung von Industrien, die für den Export arbeiten, oder auf das ausländische Rohmaterial angewiesen sind, sehr eignet. Die Verhältnisse sind in dieser Beziehung etwa ähnlich denen, wie im früheren russischen Reiche bei Lodz und Warschau. Die vorhandene Industrie ist in der Hauptsache Borsten-, Zündholz-, Papier- und Holzbearbeitungs-Industrie. Die Zahl der Arbeiter in der Industrie soll sich in den letzten drei Jahren verdoppelt haben und jetzt 31 000 betragen. Neuerdings hat man mit dem Bau von Fabriken begonnen. Im Bau befindet sich ein großes Glaswerk im Kreise Homel, ein großes Holzbearbeitungswerk in Bobruisk, eine neue Zündholzfabrik in Ratschitza. In Minsk wird der Bau einer neuen Lederfabrik, und der Umbau eines Chrom-Gerbwerkes fortgesetzt. Zur Fortführung der Industrialisierung sollen in den nächsten 5 Jahren 90 Mill. Rubel für den Ausbau der Industrialisierung aufgewendet werden, wovon die Hälfte Weißrußland selbst beschafft, während die andere Hälfte von der Sowjet-Union beigesteuert wird. Diese Entwicklung von Weißrußland dürfte in erster Linie auch dem Handel Königsbergs zugute kommen, das hauptsächlich durch die Bahnlinie Wirballen—Wilna—Minsk—Homel und durch die Linie Grajewo—Baranowitsche—Homel die denkbar beste Verbindung mit Weißrußland hat.

Kleine Rundschau.

* **Ein guter Trick.** Schottische Zeitungen berichteten kürzlich von der Pfiffigkeit eines Mr. Brown aus Newcastle. Der zehnjährige Brown junior verlangte energisch von seinem Vater die sofortige Anlage einer reichhaltigen Briefmarkensammlung. Darauf verfiel Mr. Brown, der Geldausgaben grundsätzlich scheut, auf folgenden Ausweg: Er inserierte in einer großen, in aller Welt verbreiteten Londoner Zeitung: „Wer heiratet mich? Bin jung, hübsch und gesund. Mitgift 50 000 Pfund. Suche gebildeten Mann. Vermögen nicht erforderlich.“ Darauf erhielt Mr. Brown nicht weniger als 25 000 Angebote aus aller Herren Länder und sein Sohn kostenlos eine — Briefmarkensammlung.

Im Erdbebengebiet am Japanischen Meer.

Für die „Deutsche Rundschau“ geschrieben von **Bernhard Siegel**, Hikone (Japan).

Unsere Leser wird der erschütternde Bericht über das japanische Erdbebengebiet vom 7. März, der am 28. März geschrieben wurde und heute in unsere Hände gelangte, um so mehr interessieren, als er uns die Eindrücke eines bei uns in gutem Andenken stehenden Landsmannes vermittelt, des früher in Bromberg lebenden Handelslehrers Siegel, der jetzt als Dozent an der Koto Shogyo Gakko (Handelshochschule) zu Hikone ein neues Feld seiner Tätigkeit gefunden hat.

Die Schriftleitung.

Kurz entschlossen fuhr ich ins Erdbebengebiet. Der Stoß, den wir hier am Ostrande des Biwasees abbekommen hatten, hatte doch alles bisher Dagewesene übertroffen. Am 7. März abends 6 Uhr 28 Minuten fing plötzlich unser Haus heftig an zu schwanken. Zuerst stutzten wir nur, denn wir hatten schon manches Erdbeben, auch heftige Stöße, erlebt. Dem ersten Stoß folgte aber sofort ein zweiter, noch stärkerer, Bücher fielen von den Regalen, Gläser klirrten zu Boden, die Drähte der elektrischen Leitung schlugen zusammen, das elektrische Licht verlöschte, und das Haus schwankte und zitterte. Nun hielt es uns nicht länger, schnell stürzten wir ins Freie. Aus dem Nachbarhaus kam der englische Kollege mit seiner japanischen Familie, leichenblaß und am ganzen Leibe zitternd. Sie hatten das große Erdbeben von 1923 in Tokio miterlebt und wurden nun bei jedem neuen, auch kleinerem Beben von panischem Schrecken gepackt. Die japanischen Nachbarn hatten gerade beim Abendessen gesessen, als der Stoß kam, und Suppe und Sake waren auf die Matten geflossen. In dieser Nacht packten wir unsere Wertsachen und Dokumente in eine Reisetasche, stellten sie ans Bett und legten uns unausgekleidet nieder. Es erfolgten noch mehrere Stöße; sie waren aber nicht so heftig wie die ersten beiden.

Welche unglückliche Gegend war diesmal vom Erdbeben betroffen worden? — Am nächsten Morgen meldeten die Zeitungen, daß der Herd des Bebens auf der Tangohalbinsel lag und daß u. a. die Städte Mineyama und Amino vom Erdboden verschwunden seien. Das Zentrum der Katastrophe lag also nur ganz wenig ostwärts von den Städten Toyo-oka und Kinosaki, die durch das Beben von 1925 fast vollständig zerstört worden waren.

Leider konnte ich erst zwei Wochen nach der Katastrophe ins Erdbebengebiet fahren, da sämtliche Verkehrswege total zerstört waren. Ich fuhr zuerst ins

alte Erdbebengebiet

von Toyo-oka und Kinosaki. Diese Orte waren auch diesmal betroffen, waren aber ziemlich glimpflich davongekommen. Ueberall aber sah ich noch die Spuren der Katastrophe vor zwei Jahren, obwohl man in der Zwischenzeit mit erstaunlichem Eifer gearbeitet hatte, wieder aufzubauen, was ein Augenblick vernichtet hatte. Ueberall wurde gebaut, Schutt weggeschafft, gleichzeitig Straßen verbreitert. Besonders Kinosaki ist im Begriff, wie ein Phönix neu und blank aus der Verwüstung wieder zu erstehen. Kinosaki liegt fast unmittelbar am Meere und ist ein Badeort mit heißen Quellen, und der Wagemut der unternehmungslustigen Bevölkerung hat eine ganze Stadt luftiger, zierlicher japanischer Hotels aus Schutt und Asche neu erstehen lassen. Die ungebändigten Elemente unter dem Boden dieser Stadt, die ihr Unglück wurden, haben andererseits auch ihren schnellen Aufbau begünstigt. Ich war überhaupt erstaunt zu sehen, wie schnell entschlossen der Japaner darangeht, das Zusammengebrochene wieder aufzurichten. Als 1923 die furchtbare Katastrophe Tokio und Yokohama so gut wie vernichtet hatte, konnte man in europäischen Zeitungen lesen, daß Wohlstand, Zivilisation und Weltgeltung Japans auf viele Jahrzehnte vernichtet seien und daß sich das Land nur sehr langsam von dem schweren Schlage werde erholen können. Nun, ich war vor wenigen Wochen in Tokio und sah kaum noch Spuren jener furchtbaren Katastrophe. Ueberall ragen die neuen, mächtigen Wolkenkratzer der großen Warenhäuser und Banken empor, und höchstens der Umstand erinnert an das Erdbeben, daß die Unternehmungslustigen dort, wo Mittel zu großen Bauten nicht sofort zur Verfügung standen, zunächst kleine, reizende, zierliche Häuschen errichteten, um möglichst schnell den Geschäftsbetrieb wieder aufnehmen zu können. Besonders in der Ginza, der Hauptgeschäftsstraße Tokios, muten diese reizenden kleinen, blanken Häuschen zwischen den massigen, neuen Kolossen der Warenhäuser und den imposanten Fassaden der Banken ganz eigen an. Welcher Unterschied im Tempo des Aufbaues im Vergleich zu Messina, das ich im Jahre 1913, fünf Jahre nach dem Erdbeben, sah und das den Eindruck machte, als habe die Katastrophe eben gestern stattgefunden. So unangetastet waren die Trümmerhaufen; alles, was ich von Wiederaufbau sah, war ein Barackenviertel, weitab von dem riesigen Trümmerfeld.

Von Toyo-oka und Kinosaki fuhr ich in das neue Erdbebengebiet, zunächst nach Miazu. Dieses heitere Städtchen hatte ich im vorigen Sommer unter einem glücklichen Stern gesehen. Ich war, von Tsuruga kommend, die Küste am Japanischen Meer entlang gefahren — eine Fahrt von bezaubernder Schönheit. In immer neuen, immer malerischeren Buchten dringt das ungestüme Meer ins Land hinein, und immer neue, immer groteskere Bergabhänge, Felsvorsprünge, Klippen sendet das Land den Umarmungen des Meeres entgegen. Und zwischen beiden hindurch muß sich die Eisenbahn ihren Weg suchen, immer neue, immer schönere Ausblicke auf Berge, Felsen und Meer eröffnend. Von den großen Städten, Osaka und Kyoto, kommen die Leute im heißen japanischen Sommer gern an dieses Meer, und an den großen Stationen klingt es wider von dem Lachen glücklich-heiterer Menschen.

Miazu ist eine Stadt der Lebenslust und Lebensfreude, und wer — so sagt der Japaner — nach Miazu geht, kehrt mit leerem Geldbeutel wieder heim. Die Stadt, an einer großen, schönen Bucht gelegen, verdankt ihre Blüte Ama-no-hashidate,

einem der drei berühmten Naturwunder

(San-kei) Japans. Ama-no-hashidate ist eine etwas über 3 km lange und 70 m breite, mit japanischen Kiefern bestandene Sandbarre, die von der größeren Miazubucht eine kleinere, flache Bucht, Yosano-umi, abtrennt und unserer Kurischen oder Frischen Nehrung vergleichbar ist. Beide Buchten sind auf der Miazuseite durch eine 75 m breite Oeffnung verbunden. Hier stehen luftige, zierliche japanische Hotels in großer Zahl, und Tausende kommen jährlich, diese lieblichen Gefilde zu besuchen.

Ich ging im vorigen Sommer zu Fuß von Miazu an der schönen Bucht entlang bis Ama-no-hashidate, wanderte über die Barre nach dem jenseitigen Ufer und genoß von dem auf hohem Berge gelegenen Buddhatempel Nariai-ji das bezaubernde Bild dieser Landschaft. Ich versäumte auch nicht, der Sitte gemäß mich mit dem Rücken zur Landschaft zu stellen und mich so tief zu beugen, daß ich durch die gespreizten Beine hindurch das Landschaftsbild betrachten konnte, eine Stellung, die auf allen Ansichtskarten von Ama-no-hashidate abgebildet ist.

Der Appetit kommt bekanntlich mit dem Essen, und ich wollte nun auch noch das offene Japanische Meer sehen. Ich fuhr also nach Mineyama — weiter ging die im Bau begriffene Linie im vorigen Sommer noch nicht —, und von dort brachte mich eine einstündige Autofahrt nach Taiza. Dieser kleine Ort ist in keinem Führer genannt, und ich war vielleicht der erste Europäer, der hierher kam. Wenn man das echte, unberührte japanische Leben studieren will, muß man in so kleine, abgelegene Orte wie Taiza gehen. Auf einer ganz kleinen Insel hatte früher eine Burg gestanden; jetzt befand sich da ein kleines, einfaches japanisches Hotel. Eine Brücke führte vom Festland zum Inselchen hinüber. Es war schon Abend und dunkel, als ich in Taiza ankam, und der Autoführer verhandelte lange mit dem Wirt, ehe ich aufgenommen wurde; denn daß Ausländer hierher kamen, war sicher eine Sensation. Ich werde die Tage von Taiza nie vergessen, und vom ersten Augenblicke an erinnerte mich das Inselchen an Capri, wo ich an der Marina piccola einmal glückliche Tage verbracht hatte. Ein Münchener Maler war in jungen Jahren dorthin gekommen, hatte eine Fischertochter vom Strande geheiratet und ein kleines Häuschen gebaut, und dann noch eins weiter oben, noch eins weiter unten und so weiter, und die einzelnen Häuschen durch malerische Ueberbaue und Treppen miteinander verbunden. Oft hatte ich mit anderen Gästen bis morgens drei Uhr auf der Veranda eines der Häuser gesessen und den Zauber der italienischen Nacht, das Funkeln des weiten Meeres und das Glitzern der vielen Fischerboote genossen, die in der Nacht draußen auf dem Meere kreuzten. So war Taiza. Hier ein Häuschen und da eins, im Kiefernwäldchen, immer dort, wo man einen besonders schönen Blick aufs Meer hatte. Es waren gerade die Tage des

japanischen Totenfestes.

In diesen drei Tagen kehren die Seelen der Verstorbenen zu ihren Angehörigen zurück; überall am Strande und auf Booten glänzten Lichter, den ins Diesseits zurückkehrendna Seelen den Weg zu zeigen. Kein Fischerboot darf in diesen Tagen zum Fischfang hinausfahren, und obwohl die Wirtin ein außerordentlich reichhaltiges und schmackhaftes Abendessen bereitet hatte, entschuldigte sie sich doch immer und immer wieder, daß sie mir leider keine Fische vorsetzen könne. Im Auto hatte ich die Bekanntschaft eines Studenten aus Kyoto gemacht, eines feinen, jungen Menschen, der zum Totenfest nach Taiza gekommen war. Er wollte mit der Seele seines vor einem Jahre verstorbenen Freundes, der aus diesem Orte stammte, Zwiesprache halten. Er machte mir nach dem Essen den Vorschlag, zum Tempel zu gehen und dem Bon-odori, dem Totenfesttanz, zuzusehen. Diesen Tanz sieht man nur in so kleinen, abgelegenen Orten noch in seiner ganzen Ursprünglichkeit. Auf einem Podium in der Mitte des Tempelhofes standen die Vorsänger, und im Kreise führten die jungen Männer, Frauen und Mädchen, den Refrain der Gesänge wiederholend, eigenartige Tanzbewegungen aus. Erst spät nachts kehrten wir zurück, mein junger Freund schweigsam und in sich gekehrt. Alle Häuser standen offen, und vor dem mit Lichtern geschmückten Hausaltärchen waren in winzigen Schälchen Speisen und andere Opfergaben für die zu Besuch kommenden Toten aufgestellt. Auf den Friedhöfen waren unzählige Laternen und auf den Gräbern zahllose Lichter angezündet, und über dem Ganzen schwebte die geheimnisvolle Stimmung des Festes der einmal im Jahre zurückkehrenden Toten. In unserem Häuschen, das hoch am Rande einer schmalen, tief in die Insel hineingreifenden Bucht stand, öffneten wir alle Schiebetüren und ließen die linde Sommernachtluft herein. Und während ich auf den weichen Kissen zu ebener Erde ausgestreckt lag, blickte ich noch lange hinaus auf das vom Monde glitzernde unendliche Meer, aus dem, wie die Faraglioni bei Capri, unzählige Felsen wie dunkle Ungetüme emportauchten, bis endlich die sanfte Musik der leise ans Ufer schlagenden Wellen mich in den Schlaf hinübersang.

Das war vor einem Jahre! Wie anders ist heute das Bild! In Miazu sind die Abteile zum Platzen voll;

Graudenz.

Aber es sind keine lachenden, fröhlichen Menschen, die hier insteigen: Arbeiter sind's mit Spitzhacke und Schaufel, Hilfskolonnen und deren Führer, mit Binden am Arm, die sich als Abgesandte der Behörde, der großen Zeitungen oder anderer Organisationen kenntlich machen. Sie müssen jeden Abend wieder nach Miazu zurückkehren, denn im Erdbebengebiet gibt es natürlich kein Unterkommen.

Auch Miazu selbst hat schon unter dem Erdbeben gelitten. Häuser sind eingestürzt, viele Gebäude zeigen Risse. Gingen doch die Ausstrahlungen des Bebens noch viel weiter, bis Osaka und Kobe. Auch die Präfektur Osaka, die doch an der entgegengesetzten Küste, am Stillen Ozean, liegt, verzeichnete 16 Tote und 127 Verwundete; 117 Wohnhäuser und Fabriken und 17 Schornsteine waren vollkommen, 545 Gebäude teilweise eingestürzt, 16 Pferde und Ochsen waren getötet worden. Seit 74 Jahren hatte Osaka kein so schweres Erdbeben erlebt. — Im Hafen von Kobe stand zur Zeit des Erdbebens der amerikanische Dampfer „California" abfahrtbereit. Die 600 Passagiere kehrten gerade von ihren Ausflügen, die sie nach Kyoto und Nara unternommen, zurück. Als das Erdbeben erfolgte, wurde die Landungstreppe fortgerissen, vier Passagiere auf den Pier, drei ins Wasser geschleudert, von denen eine Frau ertrank, während die anderen erhebliche Verletzungen davontrugen. Bei allem Unglück fehlte es auch nicht an humoristischen Ereignissen. Im Torhotel zu Kobe fand zur Zeit des Erdbebens gerade ein Empfang von Ausländern durch den Gouverneur statt. Dieser hielt eine Ansprache, in der er mit Stolz betonte, bei allen Katastrophen sei Kobe immer der sicherste Platz gewesen. Bei dem großen Erdbeben in Tokio-Yokohama habe gerade Kobe einer großen Zahl von Fremden Zuflucht gewährt und — —. In diesem Augenblicke fingen Erde und Gebäude merkwürdig an zu schwanken, Schreie ertönten, und Redner und Gäste flüchteten panikartig ins Freie.

Bald hinter Miazu mehren sich

die Zeichen der Zerstörung:

eingestürzte Häuser, aufgerissene Straßen, zerstörte Brücken und Tunnel. Glücklicherweise ist es gelungen, die Eisenbahn in der Hälfte der ursprünglich in Anschlag gebrachten Zeit wenigstens notdürftig wiederherzustellen, sodaß ich heute, zwei Wochen nach dem Erdbeben, bis Mineyama und Amino fahren kann. Die 1500 von der Eisenbahndirektion Kobe sofort ins Zerstörungsgebiet entsandten Arbeiter waren aber auch Tag und Nacht tätig, um dieses Ziel zu erreichen. — An jeder Station verlassen kleinere oder größere Kolonnen den Zug, um in den ihrer Obhut anvertrauten zerstörten Gebieten Aufräumungsarbeiten vorzunehmen, Baracken zu bauen, Lebensmittel und Sachen zu verteilen und den Verletzten Hilfe zu bringen.

Endlich bin ich in Mineyama. Aber die Stadt Mineyama ist nicht mehr. Das einzige Gebäude, das dem Grimm der unterirdischen Mächte Widerstand geleistet hat, ist das kleine Stationsgebäude. Aber Risse und Spalte in seinen Mauern verkünden ,daß auch an ihm die Katastrophe nicht spurlos vorübergegangen ist. Sonst ist in Mineyama kaum ein Stein auf dem andern geblieben. Welch grauenhaftes Bild der Verwüstung! Viele Häuser mit ihren schweren Dächern gleichen großen Tieren, die sich müde zur Ruhe auf die Erde hingestreckt haben.

Mineyama ist ein ungeheures Trümmerfeld.

Und die Einzelheiten, die ich erfahre, sind ebenso grauenhaft. Das Beben war abends um 6 Uhr 30 Minuten ausgebrochen. Das ist in ganz Japan die Essenszeit, und die Leute waren deshalb fast alle in ihren Häusern. Die Stöße legten in wenigen Augenblicken die ganze Stadt zu Boden, den größten Teil der Einwohner unter ihren Trümmern begrabend, einen großen Teil sofort erschlagend. Das japanische Essen wird auf einem kleinen Kohlenbecken, Hibachi, bereitet. Diese Feuerbehälter stürzten natürlich um, und überall brachen Brände aus. Was das Erdbeben nicht vernichtet hatte, wurde von einer ungeheuren Feuersbrunst zerstört. Rettung war vollkommen ausgeschlossen, da jeder mit sich selbst zu tun hatte und außerdem meterhoher Schnee jedwede Rettungsabsicht vereitelte. **So ging die Stadt Mineyama zugrunde. Ein Drittel ihrer Einwohner wurde von den niederstürzenden Häusern erschlagen oder vom Feuer getötet.**

Die Präfektur Kyoto gibt die Verluste des ganzen Gebietes wie folgt an:

Tote	2690
Verletzte	6425
Vermißte	103
Häuser, durch das Erdbeben vollkommen zerstört	4697
Häuser, durch das Erdbeben teilweise zerstört	5660
Häuser, durch die Feuersbrunst total vernichtet	2899
Häuser, durch die Feuersbrunst teilweise vernichtet	100

Beim Lesen dieser Ziffern muß man sich aber vergegenwärtigen, daß die Tango-Halbinsel ein abgelegenes Gebiet mit einer verhältnismäßig wenig zahlreichen Bevölkerung ist, daß die Orte klein sind und weit auseinanderliegen. Welchen Umfang würde die Katastrophe angenommen haben, wenn hier Orte wie Kobe und Osaka lägen?

Dem ganzen Gebiet konnte von außen nur schwer Rettung gebracht werden. Die Eisenbahn, Tunnel, Brücken und sämtliche Straßen waren zerstört. Kriegsschiffe versuchten zweimal von der Seeseite an Amino heranzukommen, um Lebensmittel und Rettungswerkzeuge zu landen, aber

ein taifunartiger Sturm

machte jede Annäherung an die Küste unmöglich. Die todesmutigen Fischer von Amino, die auf ihren kleinen Motorbooten versuchten, an die Kriegsschiffe heranzukommen, wurden sofort von den wütenden Wellen verschlungen und konnten nur mit größter Mühe von den Kriegsfahrzeugen gerettet werden. So mußte die bejammernswerte Bevölkerung die so nahe Hilfe wieder abziehen sehen. Der Sturm brachte außerdem ungeheure Regengüsse mit, die das Rettungswerk weiter unmöglich machten und das Zerstörungswerk fortsetzten. So mußten die Verwundeten, besonders von Amino, mehrere Tage in Sturm und Kälte im Freien ohne jede Hilfeleistung liegen bleiben. Die Bevölkerung war am Verhungern. Endlich versuchte man mit Flugzeugen ins Zerstörungsgebiet zu gelangen und wenigstens die notdürftigste Hilfe zu bringen. Gleichzeitig arbeitete man von Miazu her fieberhaft Tag und Nacht an der Wiederherstellung der Bahn und Ausbesserung der Straßen, wobei die so hart betroffene Bevölkerung selbst fleißig mit Hand anlegte. Aber der Sturm wütete weiter, jetzt starke Schneemassen herabwerfend. Viele Häuser, die durch das Erdbeben teilweise zerstört waren, wurden nun vollständig zertrümmert, und viele eben errichtete Baracken stürzten wieder ein. Von dem, was die Bevölkerung in jenen Tagen gelitten hat, kann man sich schwer eine Vorstellung machen.

Umso erstaunter war ich, zu sehen, mit welcher

Ruhe und Würde

die schwer geprüften Menschen jener Unglücksgegend ihr Schicksal trugen. Sie legten nicht die Hände verzweifelt in den Schoß. Ueberall sah ich sie dabei, aufzuräumen und wieder mit dem Aufbau zu beginnen. Und in dieser Arbeit sind sie doch im großen und ganzen auf sich selbst angewiesen. Wenn auch im ganzen Lande gesammelt worden ist und die Regierung Beihilfen und langfristige Darlehen zur Verfügung stellt, die Not ist zu groß und das Vernichtungswerk war zu furchtbar. Aber der Japaner ist gewohnt, einem harten Schicksal ins Auge zu sehen. Kaum hatten sie ihre Toten begraben, so fingen die Geschädigten an, auf ihrem Trümmerfeld aufzuräumen. Die einen besserten die Straßen aus, andere errichteten kleine, winzige Baracken, um wenigstens einen vorläufigen, wenn noch so dürftigen Unterschlupf zu haben, noch andere suchen unter den Trümmern zu bergen, was von ihren kleinen Habseligkeiten vielleicht noch heil geblieben ist. Hier sammeln Kinder kleine Teeschälchen, dort trocknet eine Familie ihre unter dem Schutt hervorgezogenen und gewaschenen Kimonos auf dem nun auf der Erde liegenden Dache des Hauses. Ein Großvater hat inmitten der Trümmer, Sparren und Dachziegel im Freien ein kleines Feuerchen angezündet, um darüber den Tee für die Familie zu bereiten. Daneben steht das winzige, aus den Trümmern gerettete Kochgeschirr: das wird wohl für einige Zeit die Küche der Familie sein. Ein Hotelbesitzer hat schnell einen Tisch und zwei Stühle aufgestellt und verkauft wieder Limonade und gekochte Eier. Auch ein Barbier hat sein Geschäft im Freien aufgemacht, und ich sehe, es erfreut sich guten Zuspruchs; auch Frauen und Mädchen sehe ich dort, die sich nach den Tagen des Schreckens wieder schön machen lassen wollen. An jener Ecke betrachtet ein Fahrradhändler trauernd die Ueberreste seines Geschäfts: die Fahrräder stehen noch in Reih und Glied da, aber das Haus ist verschwunden und die Räder sind sämtlich verdorben. Aber alle die Schwergeprüften sind gegen den Fremden von der gleichen Höflichkeit wie sonst. Bereitwillig geben sie Auskunft, gern erlauben sie mir, sie und ihren Jammer zu photographieren. Nur ein Bild möchten sie gern haben, und eine Menge Visitenkarten streckt sich mir entgegen. Aber kein einziger hat mich, den Ausländer, um eine Gabe oder Unterstützung angesprochen.

Rührend ist es,

die Frauen

bei den schweren Arbeiten zu sehen, diese japanischen Frauen' die uns immer nur als ein Bild der Grazie und Zierlichkeit gezeigt werden. Ja, graziös und zierlich sind auch die braven japanischen Frauen vom Lande trotz der schweren Arbeit, die sie verrichten. Ich habe freilich bis heute noch nicht begreifen können, wie sie mit ihrem zarten, schlanken, zierlichen Körper so schwere Arbeit leisten können. Von den Bergen tragen sie auf ihrem kleinen Rücken stundenweit schwere Holzlasten herab, oder sie spannen sich als Zugtiere vor schwer beladene Wagen, dabei auf schmalem Wege noch lächelnd den Versuch machend, dir auszuweichen, damit du nicht zur Seite zu treten brauchst. Diese Frauen sind bei

den Aufräumungsarbeiten die getreuen Helfer ihrer Männer, schaffen schwere Bretter und Steine zur Seite und helfen Baracken bauen. Dabei hat fast jede noch den unvermeidlichen Säugling auf dem Rücken, der geduldig alle Bewegungen der arbeitenen Frau mitmachen muß.

Im Bahnhofsgebäude von Mineyama muß ich eine Weile auf den Zug nach Amino warten. Da, plötzlich vernehmen wir ein dumpfes Grollen und Aechzen, und das Gebäude fängt an zu schaukeln. Wie der Blitz sind wir draußen auf der Straße.

Das Zentrum des Erdbebens ist von den Sachverständigen als zwischen Mineyama und Amino liegend festgestellt worden. In dem Oertchen Go-mura ist die Straße 1 m tief eingesunken und an einer Stelle 4 m nach der Seite geschoben worden.

Amino zeigt dasselbe Bild der Verwüstung wie Mineyama, das heißt, es ist ein einziger, großer Trümmerhaufen.

Es ist eine furchtbare Katastrophe, die über da ganze Gebiet dahingegangen ist. Aber ich sah auch ein Bevölkerung, die zähe und hart mit dem Schicksal kämpft und die, wie ich glaube, in diesem Kampfe doch zuletzt Sieger bleiben wird.

Wie wird das Wetter?

Eigener Wetterdienst der „Deutschen Rundschau".

Reichlicher Sonnenschein.

Das Wetter der vergangenen Woche stand unter der Einwirkung gewaltiger Kälteeinbrüche. Luftmassen aus Grönland und dem nördlichen Eismeer hatten sich südwärts in Bewegung gesetzt, um ganz Mitteleuropa zu überfluten. Hier herrschten deshalb am frühen Morgen fast überall Temperaturen um den Gefrierpunkt, ja, vielfach richtete Nachtfrost an der Baumblüte beträchtlichen Schaden an. Am Wochenende begann dieser ungeheure Kaltluftberg in sich zusammenzuschrumpfen; denn ebensolche Höhenaufstiege zeigten wieder das für dies Zusammensinken charakteristische Austrocknen und Erwärmen in der Höhe, das der Anfang zur Ausbildung der sogenannten Abgleitflächen, einer Vorbedingung für schönes Wetter, ist.

Eine Wetterbesserung kann nur dann eintreten, wenn zu gleicher Zeit das Wetter sich beruhigt. Auch dafür sind Anzeichen vorhanden. Während nämlich am Wochenbeginn die Druckfall- und Steiggebiete sehr intensiv waren und mit Geschwindigkeiten von mehr als 100 Stundenkilometern west-ostwärts zogen, sind dieselben nach dem Wochenende zu immer schwächer geworden und haben ihre Geschwindigkeit ganz erheblich vermindert. Wenn der letzte mächtige Kaltlufteinbruch, wie es den Anschein hat, den Abschluß einer Zyklonenfamilie darstellt, so ist für die nächste Woche die Ausbildung hohen Druckes über Mitteleuropa wahrscheinlich. Auch das würde für allgemeine Wetterbesserung sprechen.

Alles in allem betrachtet, sind also die Aussichten für die soeben begonnene Woche recht günstig. In selten einheitlicher Weise deuten alle meteorologischen Vorgänge auf trockeneres, wärmeres Wetter bei reichlichem Sonnenschein hin. In der ersten Hälfte dürfte jedoch immerhin mancherorts noch mit dem Auftreten leichter Nachtfröste gerechnet werden. Dr. M.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.

A. S. Grudziądz. Einen Teil Ihres Einkommens werden Sie zum Unterhalt der Frau hergeben müssen, sonst kann Ihnen auf Grund des Urteils ein Teil Ihres Lohnes beschlagnahmt werden.

Robert R., Toruńska. Die betr. Firma hat eine Filiale in Warschau; die nähere Adresse ist uns nicht bekannt, aber da es sich um ein größeres Unternehmen handelt, wird ein Schreiben die Firma erreichen, auch wenn die Straße nicht angegeben wird.

E. St. Die Angestelltenversicherung datiert nicht vom Vorjahre, sondern sie stammt noch aus der deutschen Zeit. Unterstützungen an erwerbslose Mitglieder gewährt diese Versicherung nicht.

Ludwig Br. in Str. Wenn Sie die 311 Millionen auf Schuldscheine ausgeliehen haben, so unterliegt der Betrag überhaupt nicht der Aufwertung. Handelt es sich aber um eine Hypothek, so können Sie 15 Prozent = 1036,65 Zł. verlangen. Wenn der Betrag gekündigt worden und dadurch fällig geworden ist, können Sie bis 20 Prozent Zinsen beanspruchen.

Mocker 55. Der Vertrag kann aus den angegebenen Gründen nicht angefochten werden. Eine Rückgängigmachung könnte nur durch Vereinbarung mit den jetzigen Besitzer erfolgen. Ist diese nicht möglich, dann können die Erben zur Auflassung gezwungen werden.

E. K. 62. Da Sie sich bei der Annahme des Geldes Ihre Rechte nicht vorbehalten haben, können Sie nachträglich weitere Ansprüche nicht erheben. Die im deutschen Gesetz vorgesehene „Rückwirkung", d. h. die Möglichkeit, Ansprüche geltend zu machen, ohne daß man sich vorher die Rechte vorbehalten hat, tritt nur ein, wenn die Zahlung in der Zeit zwischen den 15. Juni 1922 bis 14. Februor 1924 angenommen worden ist. Übrigens hatten die 3000 Mark, die Sie erhalten haben, noch einen Wert von 1023 Goldmark; diese Summe hätten Sie durch eine jetzt vorgenommene Aufwertung schwerlich bekommen.

B. G. Bielice. Wir können Ihnen andere Mittel auch nicht angeben. Die Anwendung der Mittel muß übrigens öfters erfolgen, auch muß darauf geachtet werden, daß das fragliche Ungeziefer nicht aus anderen Wohnungen zuwandert, was häufig der Fall ist.

L. Sz. 188. Daß die Hypothek dadurch, daß sie von keiner Seite gekündigt worden ist, auf weitere 8 Jahre festgelegt worden ist, ist ein Irrtum; sie kann jetzt vierteljährlich gekündigt werden. Nach ihrer Fälligkeit müssen Sie sich mit dem Gläubiger über den Zinsfuß neu einigen. Was die Aufwertung anlangt, so hängt ihre Höhe ab von den Veränderungen, die in dem Wert des Grundstückes eingetreten sind. Ein bestimmter Aufwertungssatz ist nicht vorgesehen, Sie müssen sich auch dieserhalb mit dem Gläubiger einigen, wenn Sie das Gericht dazu nicht in Anspruch nehmen wollen. Bei einer 50prozentigen Aufwertung würde die aufgewertete Summe 4938 Zł. betragen.

L. L. B. Die Schwester kann leider höchstens 83 Zł. 33 Groschen — das war der Wert der 5000 Mark — verlangen. Aber da man damals den wahren Wert der 5000 Mark nicht kannte, entspricht es der Billigkeit, daß der Erbe der Wirtschaft ihr erheblich mehr gibt, als er gesetzlich verpflichtet ist.

D. D. R. Wenn die Eintragungen auf dem elterlichen Grundstück stattgefunden haben und der Eigentümer noch derselbe ist wie bei der letzten Eintragung, können Sie etwa 60 Prozent — aber auch mehr oder weniger — beanspruchen. Bei 60 Prozent wäre der Betrag für 375 Mark 277,74 Zł., und für die 3000 Mark 52,80 Zł. Die Zinsen richten sich nach der Eintragung im Grundbuch, die wir nicht kennen.

Max Wilhelm 300. 80 000 polnische Mark von November 1920 waren gleich 1000 Goldzłoty = 193 Dollar, 565 000 Mark von Dezember 1920 = 5650 Goldzłoty, = 1090,73 Dollar, 10 000 Mark von März 1920 = 400 Goldzłoty = 77,20 Dollar, 140 000 Mark von Mai 1920 = 4666 Goldzłoty = 906,90 Dollar und 100 000 Mark von April 1920 = 4000 Goldzłoty = 772 Dollar (5,18 Goldzłoty = 1 Dollar).

Nr. 5. W. R. O. 1. Die 6000 Mark hatten nur einen Wert von 666 Zł.; da es sich um eine Darlehnshypothek handelt, ist das Geld mit 15 Prozent = 99,90 Zł. aufzuwerten. Auszahlen können Sie das Geld nur nach ordnungsmäßiger Kündigung. Wenn der Gläubiger das Geld nicht annimmt, können Sie es hinterlegen. Der Gläubiger kann das Geld mit Vorbehalt annehmen, zur Löschung können Sie ihn zwingen. 2. Die sogenannten Kindergelder sind offenbar Restkaufgeld, das Sie mit 60 Prozent bis 100 Prozent werden aufwerten müssen; bei 100prozentiger, d. h. voller Aufwertung wären dreimal je 133 Zł. zu zahlen, und dazu Zinsen von diesem Betrage, soweit sie nicht etwa verjährt sind, was vier Jahre nach ihrer Fälligkeit der Fall ist. 3. Wenden Sie sich in dieser Frage direkt an die Landschaft um Auskunft. 4. Zwischen dem polnischen Staat und der Bauernbank bestehen in dieser Frage noch Differenzen, die noch nicht ausgeglichen sind, so daß es praktisch ist, eine Ablösung noch nicht ins Auge zu fassen. Sollten Zahlungsaufforderungen an Sie ergehen, dann wenden Sie sich an Ihre Berufsorganisation um Rat.

E. G. 30. Auf die letzte Frage haben wir Ihnen schon in unserer Nummer 90 vom 21. April dahin geantwortet, daß durch die Heirat die Frau die Staatsangehörigkeit des Mannes erlangt und nicht umgekehrt der Mann diejenige der Frau. Wenn Sie die Antwort nicht gefunden haben, so liegt das vielleicht daran, daß wir bei Ihrer schnörkelhaften Schrift den Kennbuchstaben, unter dem Sie die Antwort haben wollten, falsch gelesen haben. Wenn man Auskunft haben will, dann ist doch die erste Bedingung, daß man deutlich schreibt. Was die anderen Fragen betrifft, so ist erstes Erfordernis, daß Ihre Braut in ihrer Heimat in Mittelamerika (Mittelamerika ist groß und besteht aus einem halben Dutzend Staaten) anfragt, ob und unter welchen Bedingungen die Zuwanderung aus Polen dort gestattet ist. Wenn Sie darüber unterrichtet sind, dann beantragen Sie hier einen Paß, der Ihnen zweifellos erteilt werden wird.

„Hahn 2". 1. Der Nachbar ist für den Schaden nicht verantwortlich, wenn der Hund angebunden war, denn der Tierhalter hat bei der Beaufsichtigung des Hundes die erforderliche Sorgfalt nicht außer acht gelassen. 2. Den Strafantrag hätten Sie innerhalb dreier Monate stellen müssen, jetzt ist die Sache verjährt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Mai.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa trockenes, meist heiteres und mäßig warmes Wetter an.

Ein frecher Simulant.

Vor etwas mehr als einem Jahr wurde Bromberg durch den grausigen Brudermord an dem Sekretär des Ärzteverbandes, Stanislaus Leitgeber, erschüttert. Die beiden Mörder, Przemyslaw Leitgeber und Felix Rysiewski, wurden in das Zentralgefängnis in Wronke zur Verbüßung ihrer langjährigen Freiheitsstrafen eingeliefert. Aber Przemyslaw Leitgeber scheint durchaus nicht gewillt, die Zeit seiner Inhaftierung dazu benutzen zu wollen, in sich zu gehen, sondern arbeitet scheinbar nur darauf hin, seine Lage zu verbessern, indem er sich womöglich in eine Irrenanstalt einschmuggeln will.

Am vergangenen Sonnabend stand er abermals vor Gericht und zwar wegen Anstiftung zu Gewalttätigkeiten. Aus dem Gefängnis richtete L. einen Brief an den Mitmörder Felix Rysiewski, in welchem er einen genauen Plan darlegte, das ganze Gefängnis-Aufsichtspersonal zu ermorden. Er könne hierzu einen Revolver mit entsprechender Munition zur Stelle schaffen. Nach vollbrachter Tat gedenke er dann, mit R. nach Ungarn zu entfliehen. — Dieser Brief wurde aber abgefangen und L. darauf in Anklagezustand versetzt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Murach, stellte den Antrag, auf Grund dieses Briefes den Leitgeber einer Irrenanstalt zu überweisen. Dieser Antrag wird aber vom Gericht energisch abgelehnt und als gegenstandslos bezeichnet. Im Anschluß hieran wird der ganze Brief des L. vom Gericht als Unfug betrachtet, da L. damit bezwecken wolle, auf Grund des § 51 aus dem Gefängnis zu kommen und Geisteskrankheit simuliere. Da der abgefeimte Verbrecher durchschaut ist, wird der ganze Fall unter Freispruch ad acta gelegt und der Mörder noch am gleichen Tage nach Wronke zurücktransportiert.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 4,66 Meter, bei Thorn etwa + 2,46 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** In den letzten Tagen gingen durch Brahemünde nach der Weichsel: 1 beladener und 1 unbeladener Dampfer, 7 unbeladene und 2 beladene Oderkähne; nach Bromberg kamen 3 unbeladene Oderkähne.

§ **Der Mai ist gekommen** — aber sein Einzug war nicht gerade milde. Der Vormittag zeichnete sich durch Bewölkung und kühlere Witterung aus, während am Nachmittag Aufheiterung und Erwärmung eintrat.

§ **Der Ruder-Club Frithjof** veranstaltete gestern sein Anrudern, wodurch offiziell die diesjährige Saison eröffnet wurde. Verbunden damit war die Taufe zweier neuer Renneiner, Ersatzbauten, die wiederum die Namen ihrer Vorgänger „Erich Schmidt" und „Troll" erhielten. Starken Eindruck machten auf die zahlreich versammelten Gäste und Mitglieder die Taufreden, die die Herren Alfred Thöl und Emil Schmidt hielten. An die Taufe schloß sich eine Auffahrt an, an der nicht weniger als 41 Boote teilnahmen, darunter allein 26 Boote des R.-C. Frithjof. Ein feuchtfröhlicher Frühschoppen, in Anwesenheit der Delegationen der beiden befreundeten Vereine „B. T. W." und „Gryf", dehnte sich bis in die späten Nachmittagsstunden aus. Abends vereinten sich die Mitglieder mit ihren Damen zum Tanze, der bis in den hellen Morgen hinein gedauert haben soll.

§ **Im Kino Kristal** wird gegenwärtig ein spannendes Filmwerk vorgeführt, zu dem die Hans H. Ewersche Erzählung „Der Student von Prag" den Stoff hergegeben hat, ein Werk, das infolge seines tiefen Inhalts, nicht minder seines technischen Aufbaues, zu den besten Erzeugnissen der Filmliteratur gehört. Die Hauptwirkung des Stückes liegt in der bildlichen Veranschaulichung zweier Wesen in ein und derselben Person, deren Kontrast in der Lebensauffassung zu einem dramatischen Abschluß führt. Die Hauptrollen liegen in den Händen der bedeutendsten Filmgrößen mit Konrad Veidt an der Spitze.

ln. **Ein Briefmarder vor Gericht.** Vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts hatte sich am Sonnabend der Postbeamte Josef Cikorski, wohnhaft in Bleichfelde, Yorkstraße 27, zu verantworten. Der Angeklagte ist beschuldigt, im Januar d. J. fortgesetzt fremde Briefe geöffnet und sich die darin enthaltenen Geldbeträge angeeignet zu haben. Ein Oberpostsekretär bekundet als Zeuge, daß er den Angeklagten beobachtete und dabei die Wahrnehmung machte, daß der Angeklagte einige Briefe dickeren Formats in seine Tasche steckte. Währenddessen kam ein neuer Transport Briefe, hiervon nahm der C. einige und hielt sie gegen das Licht, um ihren Inhalt zu prüfen. Weiter beobachtete der Zeuge, wie der C. mehrere Papiere heimlich verbrannte. Als dann ein Polizeibeamter erschien, gab der Angeklagte zu, drei Briefe geöffnet zu haben. Der Staatsanwalt hebt hervor, daß es im Staatsinteresse liegen müsse, den Angeklagten unter Versagung mildernder Umstände zu hoher Strafe zu verurteilen, deshalb beantrage er zwei Jahre Gefängnis. Der Verteidiger, Dr. Murach, plädiert auf Zubilligung mildernder Umstände, mit Rücksicht auf die Familie des Angeklagten. Das Urteil lautet auf sechs Monate Gefängnis. Nach Verbüßung von zwei Monaten wird dem Angeklagten eine Bewährungsfrist in Aussicht gestellt. — Wegen fortgesetzten Einbruchdiebstahls ist der Handlungsgehilfe Anton Zietak angeklagt. Er ist beschuldigt, in dem Zeitraum von Juni 1925 bis April 1926 ein Fahrrad, eine Uhr, eine Violine, Garderobe, Bücher, Bilder und verschiedene andere Gegenstände mittels Einbruchs einem Mieter seiner Mutter, namens Richard Starke, gestohlen zu haben. Sämtliche gestohlenen Sachen verkaufte der Dieb in einem Geschäft in der Elisabethstraße 8. Die beiden Geschäftsinhaber sind wegen Hehlerei mitangeklagt. Der Angeklagte ist geständig und entschuldigt sich mit seiner Notlage. Da der Täter wiederholt vorbestraft ist, beantragte der Staatsanwalt eine Strafe von einem Jahr Gefängnis, für die der Hehlerei beschuldigten Mitangeklagten überläßt er die Strafbemessung dem Gericht. Der Angeklagte wird dem Antrage entsprechend zu einem Jahr Gefängnis verurdteilt; die Mitangeklagten werden freigesprochen.

ln. **Neue Anpflanzung junger Bäume** haben folgende Straßen erhalten: Fischerstraße, Schlosserstraße, Brenkenhoffstraße, Metzstraße, Verlängerte Ritterstraße und Vorwerkstraße.

*

Vereine, Veranstaltungen ic.

* * *

* **Birnbaum** (Międzychód), 1. Mai. Anlegung einer Biberfarm. Das Landwirtschaftsministerium hat beschlossen, eine Anzahl Biber aus Polesien im Bereich der Posener Staatsforstendirektion anzusiedeln. Als engeres Siedlungsgebiet wurde die Oberförsterei Bucharzewo (Kreis Birnbaum) gewählt, wo bereits 9 Hektar Land abgegrenzt und umzäunt wurden, um die Gäste aus Polesien vor Gefahr zu schützen. Auch gedenkt das Ministerium, in wenigen Monaten aus Schweden einige Biber zu beziehen und diese gleichfalls in diesem Gebiete anzusiedeln. Diese Maßnahme des Ministeriums ist auf das Bestreben zurückzuführen, ein Aussterben des Bibers in Polen zu vermeiden. Vor dem Kriege waren nämlich noch größere Biberkolonien vorhanden, die aber durch den Krieg stark gelitten haben und jetzt auszusterben drohen.

* **Gnesen** (Gniezno), 30. April. Von einem Kraftwagen überfahren wurde auf der ul. Mickiewicza die 76jährige Katarzyna Galczyńska und in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus zum Roten Kreuz geschafft. Die Schuld trifft den Chauffeur Jan Pawlak, der rasend schnell gefahren ist und obendrein keinen Fahrberechtigungsschein besitzt.

fs **Wollstein** (Wolsztyn), 30. April. Am vergangenen Sonntag fanden in den Bezirken IV (Rakoniewice) und VI (Tuchorza) die Ersatzwahlen zum Kreistage des Kreises Wollstein zum dritten Male statt. Im Bezirk IV ergaben die zwei polnischen Listen 660 und 465, die deutsche Liste 1061 Stimmen. Gewählt sind für die polnischen Listen der Landwirt Joseph Pempera in Ruchocice, der Arbeiter Ciorga aus Ruchocice und von der deutschen Liste der Rittergutsverwalter Gustav Kohlmey aus Wioska und der Dentist Roman Bieske von hier. Im Bezirk VI ergaben die vereinigten polnischen Listen 367 und 1248 Stimmen, die deutsche Liste 1572 Stimmen, so daß vier Polen, nämlich Propst Wachowski in Siedlec, Landwirt Wawrzyniak in Wojciechowo, Gastwirt Lehmann in Siedlec und Besitzer Reimann in Tuchorza und zwei Deutsche, Landwirt Gustav Rau in Obra und Landwirt Julius Müller in Neu Boruj gewählt sind. Die Beteiligung deutscherseits war bis auf den Unterbezirk Boruja durchweg 95—100 Prozent aller Wahlfähigen. Auch im Bezirk Boruja waren gegen 90 Prozent aller Wähler erschienen. Ein erheblicher Teil wurde zurückgewiesen, weil er nicht in der Wahlliste stand. Ein größerer Teil aber wurde des Wartens müde und fuhr nach Hause, ohne sein Wahlrecht ausgeübt zu haben. Zu diesem Bezirk gehörten die deutschen Dörfer Boruja, Boruja Nowa, Boruja Stara, Boruja Kościelna und Szarki. Diese Wähler hatten Wege von 6—10 Kilometer zurückgelegt. Gegen 1200 Wähler deutscher Nationalität, zu denen noch mindestens 400—600 polnische Wähler kamen, sollten hier in der Zeit von 9—5 Uhr abgefertigt werden; technisch eine Unmöglichkeit. In dem Bezirk IV dauerte die Wahlzeit von 8—6 Uhr, also zwei Stunden länger. Der deutsche Wahlausschuß hatte dieserhalb schon vorher sich um eine Änderung bemüht, jedoch ohne Erfolg. So kam es, daß schon vor 9 Uhr früh gegen 500 Wähler vor diesem Wahllokal bereit standen, von denen die letzten naturgemäß erst gegen 2 Uhr abgefertigt waren. Auf diese Weise gingen der deutschen Liste gegen 300 Stimmen in diesem Unterbezirk verloren. Die anderen, in der Überzahl polnischen Unterbezirke zählten 300—900 Wähler, während der vorgenannte weit über 1000 Wähler aufwies. Die Kräfteverteilung im Kreistag ist jetzt derart, das ihm 25 Angehörige der polnischen Parteien und 7 Deutsche zugeteilt sind. So erhalten die Deutschen einigermaßen die Zahl der Vertreter, die ihnen zahlenmäßig zukommt. Normalerweise ständen ihnen noch 1—2 Vertreter aus den Bezirken I und II zu. Jedenfalls brachte diese Ersatzwahl einen bedeutenden Erfolg, da bei den ersten Wahlen in diesen Bezirken die deutsche Partei nur einen einzigen Sitz erreichte.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Przemysl**, 1. Mai. Beschießung eines Eisenbahnzuges durch Banditen. Der Schnellzug, der um 8 Uhr abends von Przemysl gegen Krakau abgeht, wurde auf der Strecke zwischen Radymno und Jaroslau mit einem Hagel von Gewehr- und Revolvergeschossen überschüttet. Besonders heftig wurden die Lokomotive und der Speisewagen beschossen. Die Banditen, die gegen den Schnellzug feuerten, wollten offenbar den Zug zum Halten bringen, doch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers hat ihre Absicht vereitelt. Keiner der Passagiere hat Schaden erlitten, trotzdem die Fensterscheiben des Speisewagens zertrümmert wurden. Wie festgestellt wurde, sind die Attentäter junge Bauernburschen, welche sich als Räuberbande organisiert haben und mit Revolvern und Gewehren versehen sind. Die Polizei hat die Verfolgung derselben eingeleitet.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. u. 2. Mai auf 5,9351 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 30. April. Zürich: Ueberweisung 58,12, Danzig: Ueberweisung 57,45—57,60, bar 57,52—57,63, London: Ueberweisung 43,50, Riga: Ueberweisung 64,00, Berlin: Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 46,98—47,22, bar 46,81 bis 47,27, Neuyork: Ueberweisung 11,40, Bukarest: Ueberweisung 18,78—19,00, Budapest: bar 63,85—64,85.

Warschauer Börse vom 30. April. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, 124,71 — 124,09, Budapest —,—, Oslo —,—, Holland 358,00, 358,90 — 357,10, Kopenhagen —,—, London 43,45, 43,56—43,34, Neuyork 8,93, 8,95 — 8,91, Paris 35,03, 35,12 — 34,94, Prag 26,50, 26,56 — 26,44, Riga —,—, Schweiz 172,07½, 172,51 — 171,64, Stockholm —,—, Wien —,—, Italien 47,55, 47,67 — 47,43.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 30. April Geld	Brief	In Reichsmark 29. April Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.785	1.789	1.784	1.788
—	Kanada . . 1 Dollar	4.216	4.226	4.216	4.226
5,85 %	Japan . . . . 1 Yen.	2.013	2.017	2.018	2.022
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.16	2.17	2.155	2.165
4,5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.476	20.522	20.468	20.520
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.2145	4.2245	4.2140	4.2240
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.496	0.498	0.496	0.498
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.235	4.245	4.245	4.255
3,5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.67	169.09	168.61	169.03
10 %	Athen	5.69	5.71	5.64	5.66
5 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.605	58.745	58.585	58.725
5,5 %	Danzig . . 100 Guld.	81.78	81.98	81.77	81.97
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.595	10.635	10.598	10.638
7 %	Italien . . 100 Lira	22.345	22.405	22.49	22.55
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.40	7.42	7.40	7.42
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.48	112.76	112.43	112.71
8 %	Lissabon . 100 Esc.	21.475	21.525	21.475	21.525
4,5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	109.04	109.32	108.82	109.10
5 %	Paris . . . 100 Frc.	16.51	16.55	16.51	16.55
5 %	Prag . . . . 100 Kr.	12.477	12.517	12.474	12.514
3,5 %	Schweiz . . 100 Frc.	81.055	81.255	81.03	81.23
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.043	3.053	3.043	3.053
5 %	Spanien . . 100 Pes.	74.16	74.34	74.31	74.49
4 %	Stockholm . 100 Kr.	112.66	112.94	112.64	112.92
6 %	Wien . . . . 100 Kr.	59.34	59.48	59.31	59.45
6 %	Budapest . . Pengö	73.44	73.62	73.41	73.58
10 %	Warschau . . 100 Zl.	46.98	47.22	46.98	47.21
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 30. April. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01 Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 121,947 Gd., 122,253 Br., Warschau 57,45 Gd., 57,60 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Holländ. 100 Gld. —,— Gd., —,— Br., Polen 57,52 Gd., 57,63 Br.

Züricher Börse vom 30. April. (Amtlich.) Warschau 58,12, Neuyork 5,19 15/16, London 25,25⅝, Paris 20,36, Wien 73,17½, Prag 15,40, Italien 27,58¾, Belgien 72,30, Budapest 90,65, Helsingfors 13,11¼, Sofia 3,75, Holland 208,02½, Oslo 134,20¾, Kopenhagen 138,68¾, Stockholm 139,10, Spanien 91,55, Buenos Aires 22,0½, Tokio 2,45, Bukarest 3,26¼, Athen 6,92½, Berlin 123,22, Belgrad 9,13¼, Konstantinopel 2,65.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zl., do. kl. Scheine 8,88 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,25 Zl., 100 franz. Franken 34,83 Zl., 100 Schweizer Franken 171,30 Zl., 100 deutsche Mark 210,74 Zl., Danziger Gulden 172,55 Zl., österr. Schilling 125,32 Zl., tschech. Krone 26,39 Zloty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 30. April. Wertpapiere und Obligationen: 3½- und 4proz. Kriegspfandbriefe 37—38. 8proz. dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. 96,50. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 25,00. — Bankaktien: Bank Przemysłowców (1000 M.) 2,80—2,85. Bank Zw. Sp. Zarobk. (1000 M.) 19,00. Polski Bank Handl., Poznań (1000 M.) 1,80—1,85. — Industrieaktien: Arkona (1000 M.) 4,00—3,90. Brow. Krotoszyński (30 Zl.) 35,00. H. Cegielski (50 Zl.) 44,00. Centr. Skór (100 Zl.) 58,50. Cukr. Zduny (1000 M.) 140. C. Hartwig (50 Zl.) 51,00. Herzfeld-Viktorius (50 Zl.) 55,00. Luban (1000 M.) 115,00. Płótno (1000 M.) 0,40. Unja (12 Zl.) 22,50. Wytworn. Chemiczna (1000 M.) 1,20 bis 1,25. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Getreidepreise in der Woche vom 25. bis 30. April.

	25. 4.	26. 4.	27. 4.	28. 4.	29. 4.	30. 4.
Roggen						
Warschau	47,50	48,00	48,25	49,50	49,00	49,50
Posen	46,50	—	47,00	—	48,00	49,00
Weizen						
Warschau	58,50	58,00	58,00	58,00	59,00	59,25
Posen	54,00	—	54,50	—	54,50	56,00
Gerste						
Warschau	—	40,50	41,00	41,50	42,00	42,50
Posen	37,50	—	38,50	—	37,00	39,00
Hafer						
Warschau	—	53,90	39,50	40,00	42,70	43,00
Posen	37,50	—	38,50	—	39,50	39,50

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. April. Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty): Weizen 54,50—57,50, Roggen 48,50—49,50, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 72,00 Zl., Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 70,50, do. (65% inkl. Säcke) 80,50—83,50, Gerste 38,00—40,00, Braugerste pa. — bis —, Hafer 40,00—41,00, Viktoriaerbsen — bis —, Felderbsen — bis —, Sommerwicken 32,00—34,00, Peluschken 29,50 bis 31,50, Serradella —,— bis —,—, Weizenkleie 32,50, Roggenkleie 34,00—35,00, Eßkartoffeln (aufw. v. 2 Zoll an) 9,50—10,50, Fabrikkart. 16proz. —,—. blaue Lupinen 22,00—23,50, gelbe Lupinen 23,50 bis 25,00. — Tendenz: fest. — Bemerkungen: Gelbfleischige Eßkartoffeln über Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 30. April. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 292—295, Mai 295,50—296, Juli 292—291,50, September 267,00. Roggen märk. 269—272, Mai 266,50—265,75—267, Juli 261,50 bis 261—261,50, September 230,00. Gerste: Sommergerste 227,00 bis 253, Futter- und Wintergerste 203—215. Hafer märk. 228—235, Mai 235, Juli 235,50. Mais 188—190. Weizenmehl 36,00—37,75. Roggenmehl franko Berlin 35,50—37,00. Weizenkleie franko Berlin 15,00 bis 15,50. Roggenkleie franko Berlin 16,50 bis —,—. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 42,00—58,00, kleine Speiseerbsen 26—29, Futtererbsen 22—23. Peluschken 20 bis 22. Ackerbohnen 20 bis 22. Wicken 21,00—24,00. Lupinen blau 13,50—14,50, do. gelb 15,50—16,50. Serradella neu — bis —. Rapskuchen 15,30 bis 15,90. Leinkuchen 19,70—20,20. Trockenschnitzel 13,30—13,60. Soyaschrot 20,00—20,20. Kartoffelflocken 34,40—35,00. — Tendenz für Weizen ruhig, Roggen ruhig, Gerste ruhig, Hafer ruhig, Mais ruhig.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 30. April. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 2250 Rinder (darunter 582 Ochsen, 650 Bullen, 1018 Kühe und Färsen), 1850 Kälber, 4787 Schafe, 9061 Schweine, — Ziegen, 76 ausländische Schweine, 1713 Ferkel. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 61—62, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 56—59, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—57, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—45. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 57—58, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 54—56, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51—53, gering genährte 48—50, Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 48—52, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 40—45, c) fleischige 32—38, d) gering genährte 24—28. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 60—61, b) vollfleischige 54—56, c) fleisch. 48—51, Fresser: 42—49.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber —,—, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 82—85, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 55—66, e) geringe Saugkälber 47—53.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 60—64, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte, junge Schafe 50—58, c) fleischiges Schafvieh 40—48, gering genährtes Schafvieh 37—38.

Schweine: a) Fettschw. über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 65—66, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 53—55, d) vollfleisch. von 160—200 Pfd. 51—52, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. —,—, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 51—53. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 30. April in Krakau — 1,76 (1,64), Zawichost + 1,78 (1,81), Warschau + 2,02 (2,09), Plock + 1,90 (1,97), Thorn + 2,55 (2,67), Fordon + 2,66 (2,78), Culm + 2,57 (1,70), Graudenz + 2,88 (3,00), Kurzebrak + 3,18 (3,31), Montau + 2,82 (—), Piekel + 2,90 (3,06), Dirschau + 2,94 (3,13), Einlage + 2,60 (2,60), Schiewenhorst + 2,74 (2,62) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke: für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 85.

Selma Harke — Otto Jakubowski

grüßen als Verlobte

Chrossen — 30. April 1927 — Okole, Jasna 9

3449

Wilh. Matern
Dentist 1866
Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 21.

Patentanwalt
Dipl.-Ing. **Winnicki,**
Bydgoszcz, ul. Konarskiego 2
empfängt alltäglich von 9–12 u. 2–5 außer Montag. 3609

---

geolin
bester flüssiger Metallputz
Fritz Schulz jun. G.m.b.H., Danzig

Schweizer Seidengaze
Marke „Dietrich Schindler"
kenntlich durch rote Streifen in d. Kanten
Silberstahl-Messerpicken
Marke „Hundekopf"
empfehlen 6345
Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95. Telefon 24.

Frieda Bartz
Otto Papke
Verlobte. 3428
Jakubowo. — Dobromierz.

Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche wird billig angefertigt. 1403 Dworcowa 6, 1 Tr.

„Fussol"-Kräuterseife
und die seit 10 Jahren bestbekannte „Fussol-Pasta" beseitigen u. verhindern alle übermäßigen und übelriechenden Schweißabsonderungen des Körpers (Achsel-, Hand- und Fußschweiß etc). „Fussol" ist bereits in vielen Krankenkassen eingeführt. Nach Auswärts Postversand.
Drogerie **Heydemann, Bydgoszcz,** Gdańska 20. 4879

Magensalz
Stochmalin, das 30 Jahre bewährte Magen-Hausmittel bei Sodbrennen, Aufstossen, Druckgefühl, Säureüberschuss, Uebelkeit, Verdauungsschwäche. 5325
Grosse Schachtel 5.— zł.
Dr. Gebhard Co., Danzig.

Schindeldächer!
Neudeckung sowie **Reparaturen** werden sachgemäß unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt. Besichtigung und Kostenanschläge kostenlos.
N. Klugmann, Danzig, Neue Mottlau 6
Schindelwerke. 6304

Für die liebevolle Teilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden unserer geliebten Mutter, Frau **Bertha Ritzkowski** und besonders Herrn Pfarrer Hesekiel für die trostreichen Worte am Grabe unserer Geliebten, sagen wir allen Bekannten und Verwandten unseren
3453 **herzlichsten Dank.**
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zu günstigen Preisen u. Bedingungen empfehlen wir:



Mähmaschinen
Original Deering
„ Mc Cormick
„ Eyth
Schleifsteine, Vorderwagen und Deichselträger
Pferderechen — Ganz- und Halbautomat
Gabelheuwender 6408
Ersatzteile für Mähmaschinen zu allen gängigen Systemen vorrätig.
Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
Telefon 79. — ul. Św. Trójcy 14b. — Telefon 79.

Danksagung.
Unendlich beruhigend und wohltuend wirkte auf uns die innige, treue Teilnahme, welche uns bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen entgegengebracht wurde. Wir sprechen hiermit unserm Herrn Pfarrer **Greulich,** sowie dem evgl. Kirchenchor für die erhebende Trauerfeier und all den lieben Vielen, die unserer in christlicher Liebe gedachten, unsern herzlichsten Dank aus. 6429
Was ihr getan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.
Anna und Gertrud Cyburski, Martha Leibfried.
Solec-Kuj., den 1. Mai 1927.

Wilh. Buchholz
Ingenieur
Büro für elektrische Licht- und Kraftanlagen
Gegründet 1907
Ankerwickelei, Radioanlagen.

Elektr.	Bügeleisen, 3 kg	zł 27,50
„	Reise-Bügeleisen	„ 27,—
„	Kochtöpfe, 1 Ltr.	„ 29,25
„	Kaffeemaschinen	„ 125,—
„	Heizkissen	„ 41,—
„	Staubsauger	„ 350,—

u. a. m. 5895
Bydgoszcz, Gdańska 150a.

Ich mache es Ihnen möglich
Ihren lieben Verstorbenen ein **Grabmal** setzen zu lassen durch meine unerreicht
niedrigen Preise durch
gute Arbeit durch
Zahlungserleichterung.
G. Wodsack, Steinmetzmeister
Größte, älteste Grabsteinfabrik unter eigener **fachmännischer** Leitung am Orte
Dworcowa 79. Telefon 651. 6261

Polnisch, Deutsch, Französisch erteilt Lehrer, macht Uebersetzungen, Steuer- u. Rentensach. **Pomorska 65,** Hof, lks. Neb. d. Feuerwache. 3418

Klavierstimmungen, Reparaturen zu mäßig. Preisen, führt sachgemäß aus 2915 Klavierstimmer **Paul Wicherek,** **Grodzka 16,** Ecke Mostowa. Telefon 273

Von 9—2 Dworcowa 56
Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 6308
Von 4—8 Promenada 3

Klavierstühle
erstklass. in Form, Material und Ausführung, empfiehlt 4331
B. Sommerfeld,
Pianofabr., Bydgoszcz, Sniadeckich 56.
Tel. 883. — Gegr. 1905.

Landwirte! Landwirte!
Versichert Eure Feldmarken gegen Hagelschlag!
„Vesta" Towarzystwo Wzajemnych Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia w Poznaniu.

Die größte Hagelversicherungsgesellschaft in Polen schließt Hagelversicherungsverträge nach billigsten Tarifsätzen ab. Besitzt die größte Anzahl von Versicherten, daher allerbester Risikoausgleich. Im Jahre 1926 betrug die Anzahl der Mitglieder in der Hagelabteilung ca. 26000, die Gesamtversicherungssumme betrug im letzten Jahre 196000000,— Złoty, die eingenommene Prämie 2500000,— Złoty. Der Reservefonds der Hagelabteilung beträgt ca. 800000,— Złoty. Die „VESTA" schließt Versicherungen nach drei Systemen ab.

1. Das System mit fester Prämie. 2. Das System mit Rückzahlung der Hälfte der Prämie. 3. Als einzige Gesellschaft in Polen hat die „VESTA" das System mit Nachzahlung, das in Deutschland seit Jahrzehnten erprobt ist. Das letzte System ist das gerechteste und für die Herren Landwirte das bequemste, es berücksichtigt die schwere finanzielle Lage des Landwirts vor der Ernte. Die mit der „VESTA" konkurrierenden Gesellschaften besitzen dieses System nicht, deshalb wird es ihrerseits bekämpft. Der größte Teil des Aufsichtsrates der „VESTA" besteht aus Landwirten, die für die Interessen der Landwirtschaft sorgen. Die „VESTA" hat Verträge mit folgenden landwirtschaftlichen Organisationen beschlossen:

1. Weichelbund, 2. Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft,
3. Wielkopolskie Towarzystwo Rolnicze, 4. Pomorskie Towarzystwo Rolnicze.

Die „VESTA" hat große Summen in den Landwirtschaftlichen **Kreditanstalten** deponiert, um den Landwirten in Kreditangelegenheiten möglichst entgegenzukommen.

Hagelanträge nehmen entgegen Zweigniederlassungen der „VESTA": in Bydgoszcz, Dworcowa 73, Grudziądz, Plac 23. Stycznia 10, Katowice, 3. Maja 36, Kraków, Straszewskiego 28, Lublin, Krakowskie Przedmieście 39, Lwów, Długosza 1, Poznań, Fr. Ratajczaka 36, Warszawa, Mazowiecka 13, Wilno, Biskupia 12. 6420

Holzversteigerung.
Die Herrschaftliche Oberförsterei Runowo Kraińskie
versteigert am Montag, den 9. Mai 1927
von vormittag 10 Uhr ab im Gasthause des Herrn **Janowicz** in **(Dreidorf) Dzwierzno** nur gegen sofortige Barzahlung aus den Revieren: 6425
Güntergost: Buchen-, Birken-, Erlen- und Kiefern-Kloben, Stockholz und Reiser 3. Klasse.
Stebenke: Eichen-, Birken-, Erlen- und Kiefern-Kloben und Reiser 3. Klasse.
Herrschaftliche Oberförsterei.

Ert. **poln. Unterricht** Pl. Piastowski 4, III. 3405

Kleine, nette
Abendzirkel für Polnisch
such. noch **Teilnehmer,** Damen u. Herren, besond. Anfäng. (Gemeins. Ausflüge, Geselligkeit, eig. Krocketsp.). Off. u. S. 3423 a. d. Geschst. d. Ztg.

Unser Süßmilch-
Speisequark
ist als
Brotaufstrich
Ersatz für Butter, täglich frisch.
Nach auswärts i. Kisten
Molkerei Schweizerhof Gen. m. b. H.
Bydgoszcz,
ul. Jackowskiego 25/27.
Telefon 254. 5915

Unterricht
in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse**
durch 60
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Tilsiter Käse
Garantie vollfett, versendet in Postkolli à Pfund zł 1.80 per Nachnahme 5773
Mleczarnia W. Wecz, pow. Grudziądz (Pom).

Damenhüte neu, auch umgearbeit., schnell u. preisw. 2246 **Jasna (Friedenst.) 8, I r.**

Damenkleider arbeitet eleg. u. saub. à 6 Złoty **Finger,** **Jackowskiego 2,** III. 3222

Bäder u. Kurorte

Im Bratwurstglöckel
Specialität
Porter vom Faß
— **Pilsner** — 6213
Rostbratwürstel.

Zwerg-Dogge, braun, „Fiffi", **entlaufen.** Gegen Belohn. abzug. bei **M. Majewski,** Dworcowa 31b. 3451

Bankverein Sępólno
e. G. m. unb. H. 6125
Gegr. 1883 **Sępólno** Gegr. 1883
Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Aufträge
Günstige Verzinsung von **Spareinlagen** in Złoty, Goldzłoty -: und ausländischer Währung. :-
Wechselverkehr, laufd. Rechnung.
:-: Ueberweisungsverkehr. :-:

Möbel gesucht!
Wir suchen
Fabriken
die in der Lage sind,
preiswerte Möbel
wie Schlaf-, Herren- und Speisezimmer, Küchen- und Kleinmöbel laufend nach Danzig zu liefern. Angeb. zu richten an
„Hobewe" Möbelhandlung,
Danzig, Hundegasse 65. 6401

Schlesisches
Moorbad Ustron
an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M.
Angezeigt bei **Frauenleiden,** Rheumatismus, **Gicht, Arthritis deformans,** Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.
Badearzt **Dr. E. Sniegon.**
Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus und Kurhotel. Park. Tennis. Kino. Tägl. Kurkonzerte, Militärkapelle. Herrliche, gesunde Lage. Mäßige Preise.
Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.
In der Vor- u. Nachsaison Preisnachlaß.
Auskünfte erteilt die 5806
Badeverwaltung.

Große Auswahl
Obstbäume, Frucht- und Beerensträucher, Alleebäume, buntlaubige Solitärbäume, Trauerbäume, Blütensträucher, Vorpflanz- und Decksträucher, Schling- und Kletterpflanzen, Heckenpflanzen, hochstämmige und niedrige **Rosen** sowie verschied. andere Baumschulartikel u. winterharte Staudengewächse. 6341
Alles in besten Sorten zu den billigsten Preisen
Jul. Roß
Gartenbaubetrieb
Św. Trójcy 15
Fernruf Nr. 48.

Schweizerhaus
Dienstag, den 3. Mai:
Kaffee-Konzert!
Anfang 5 Uhr.
3452 **Kleinert.**

Tennis-Raketts repariert billigst
St. Niewczyk, BYDGOSZCZ,
3400 ul. Gdańska 147.

Drahtseile Hanfseile Teer- u. Weißstricke
liefert 5677
B. Muszyński
Lubawa.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Dienstag, den 3. Mai 27
nachm. **3** Uhr
auf vielseitigen Wunsch zum bestimmt letzt. Male zu kleinen Preisen:
Die leichte Isabell
Ein Spiel um Geschäft und Liebe in 3 Akten von **Hans H. Zerlett.** Musik v. Robert Gilbert.
Abends **8** Uhr:
Ein Walzertraum.
Operette in 3 Akten von Felix Dörmann und Leopold Jacobson. Musik v. Oskar Straus.
Eintrittskarten für beide Aufführung. Montag in Johne's Buchhandlg., Dienstag von 11—1 Uhr und ab 2 bzw. 7 Uhr an der Theaterkasse.
6399 **Die Leitung.**

Eröffnung! 3433
Eier-Einkaufsstelle
zahle zu höchsten Tagespreisen.
Josef Goldrei, Królowej Jadwigi 18.

Modrow's Industrie
handverlesen, saatsortiert, hat abzugeben
Dominium Livie, Post und Bahn Gniewkowo. 6407

6452 **Kino Kristal** 6.45 — 8.50 | **Letzte 3 Tage!** Montag Dienstag Mittwoch | **Der Student von Prag** | In den Hauptrollen: **Conrad Veidt, Gräfin Esterhazi, Werner Krauss.** | Außerdem: **Bei-Programm.** **Deutsche Beschreibung.** | **Ganzes 14 Akte.**